MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Mannheimer General-Anzeiger. 1916-1924
1919

466 (9.10.1919) Mittags-Ausgabe

urn:nbn:de:bsz:mh40-187806

Donnerstag, 9. Oktober. Mittags-Ausgabe. 1919. — Nr. 466.

Mannheimer General-Anzeiger

Badische Neueste Nachrichten

Hauptschriftleitung: Dr. Fritz Goldenbaum. Verantwortlich für Politik: Dr. Fritz Goldenbaum, für Feuilleton: i. V.: A. Maderno, für Lokales und den übrigen redaktionellen Teil: R. Schönfelder, für Handel: Dr. A. Pfaff, für Anzeigen: i. V.: Karl Hügel. Druck und Verlag: Druckerei Dr. Haas Mannheimer General-Anzeiger G. m. b. H., Mannheim, E 6, 2. Draht-Adr.: General-Anzeiger Mannheim. Postscheck-Konto Nr. 17590 Karlsruhe in Baden. — Fernsprecher Nr. 7940—7945.

Anzeigenpreise: Die 1spalt. Kolonelzeile 60 Pf., Stellengesuche 20% Nachlaß, Reklamen M. 2.50. Annahmeschluß: Mittagblatt vormittags 8½ Uhr, Abendblatt nachmittags 2½ Uhr. Für Anzeigen an bestimmten Tagen, Stellen und Ausgaben wird keine Verantwortung übernommen. Bezugspreis in Mannheim und Umgebung monatlich M. 2.— mit Bringerlohn. Postbezug: Vierteljährlich M. 7.92 einschließlich Zustellungsgebühr. Bei der Post abgeholt M. 7.20. Einzel-Nummer 15 Pfg.

Das brennende Elsaß.

Das Oktoberheft der „Deutschen Nation" veröffentlicht über die Lage im Elsaß Informationen, denen wir Folgendes entnehmen:

Es brennt im Elsaß und in Lothringen. Das ganze Land ist zum Pulverfaß geworden, und an allen Ecken und Enden schlagen die Flammen aus.

Die sozialistischen Organe Mülhausens und Straßburgs rufen das Volk auf gegen den „Fremdling"; der katholische „Elsässer Kurier" tut wohl oder übel mit; er hat Verlangen nach der Volksvertretung, nach dem Nationalrat, der vor nun bald einem Jahre von Frankreich mit eleganter Handbewegung zur Seite geschoben wurde. In der „Republik", dem demokratischen Blatt Straßburgs, dessen „directeur politique" Blumenthal ist, wird von dem Leitartikler Camille Dahlet, dessen Freundschaft für die Franzosen vor kurzem noch über allem Zweifel erhaben schien, mit allen Glocken verkündigt, im Elsaß müsse vorläufig Deutsch Trumpf sein in Gericht, in Schulen, in Verwaltung; wir sind hier zu Hause und nicht die Franzosen!"

Den letzten Anstoß zum Ausbruch der leidenschaftlich erregten Volksstimmung hat ein Vorkommnis in Metz gegeben, das unwillkürlich die Erinnerung an den Fall Zabern unseligen Gedenkens aufsteigen läßt. Der Leiter der Eisenbahnwerkstätten ließ sich zu der Bemerkung hinreißen, die Elsaß-Lothringer seien in der Mehrzahl „boches" und täten am besten daran, sich über den Rhein zu begeben. Das führte zu Krawallen zwischen Arbeitern und Franzosen, führte zur Arbeitsniederlegung auf dem ganzen lothringischen Eisenbahnnetz, zur Aufstellung extrem-partikularistischer Forderungen in der Sprachenfrage sowie in der Frage der Besetzung der Beamtenstellen. Vor allem wurde die Entfernung von Herrn Reger nicht nur aus Lothringen, sondern aus Elsaß-Lothringen überhaupt gefordert. Die Post- und Telegraphenbeamten schlossen sich an; die Franzosen sahen sich in ihrer Hilflosigkeit gezwungen, den Belagerungszustand zu verhängen. Da Elsaß-Lothringen heute mehr denn je eine seelische Einheit ist, so wurde auch das Elsaß sogleich von demselben Affekt ergriffen.

Heute aber schon läßt sich mit Fug und Recht sagen: Frankreichs elsaß-lothringische Legende ist zusammengebrochen. Es mag das Land physisch eine Zeitlang behaupten, seelisch gehört es ihm nicht; das französische Elsaß-Lothringen wird ein im Namen der „Freiheit" geknebeltes Elsaß-Lothringen sein, das sich mit all der hartnäckigen und auch wieder geschmeidigen Widerstandskraft des alemannisch-fränkischen Grenzländers seinem Herrn und Meister gegenüber aufbäumen wird, bis dessen Hände locker werden und er das Land seinen eigenen Weg gehen lassen muß. Denn Subjekte wollen die Elsaß-Lothringer werden. Daß sie es auch im Deutschen Reiche nicht voll und ganz waren, das war ihr und unser Unglück. Vor einem Jahre gelang es Frankreich, durch die geschickte Benutzung der gequälten elsaß-lothringischen Stimmung die Welt zu täuschen. Sein böses Gewissen gab ihm unter Hinweis auf die Empfangsfestlichkeiten die Parole ein: „Le plebiscite est fait" und so lehnte es mit der Ueberhebung des Siegers und der Aengstlichkeit des Betrügers den deutschen Vorschlag der Volksabstimmung ab. Es wußte sehr wohl, daß ein gut Teil der Begeisterung beim Empfang auf die 12 Millionen Franken zurückging, die, wie im Elsaß die Spatzen von den Dächern pfiffen, die Societe Rebau soll im Lande haben spielen lassen, auf das Weißbrot und den Wein und die vielen anderen schönen Sachen, die aus den deutschen Beständen stammten, auf den Friedenshunger der Masse der Bevölkerung, auf den Geschäftsegoismus gewisser bourgeoiser Kreise, auf die romantischen Träume von Priestern, Frauen und alten Leuten.

Die alten Leute, die Frauen, die Priester und die Kinder waren daheim in Elsaß-Lothringen, als die Franzosen kamen; nicht daheim aber war der Kern des Volkes, war die wehrfähige Mannschaft vom 17. Lebensjahr bis über das 40. hinaus. Sie stand in der deutschen Armee und kehrte in ein französisches Elsaß-Lothringen heim, mißachtet, beargwohnt, benachteiligt, übergangen. Nunmehr aber ist es die Masse der elsaß-lothringischen Männer, die sich zum Wort meldet. Gestählt durch den Krieg, maßlos gereizt durch die Ueberhebung der Fremdlinge, in ihrem Ethos verletzt durch das Denunziantentum und die gemeine Günstlingswirtschaft, die sich im Lande breit machen, sieht sie sich zum Kampf um ihre Heimat gezwungen, weil sie, alemannisch und fränkisch spricht, fühlt und denkt, in einem französischen Elsaß-Lothringen unweigerlich unter die Räder kommen muß.

Wir können auf die Wahlen gespannt sein. Immer noch hofft Frankreich, sie zu einem neuen Scheinplebiszit gestalten zu können. Zu diesem Zwecke wendet es die verzweifeltsten Mittel an. Vor acht Wochen schon erzählte man sich im Elsaß, daß nunmehr schon über 30 000 Franzosen ins Land gezogen worden wären, um ihr Wahlrecht in Elsaß-Lothringen auszuüben. Aber all das sind Mätzchen, die den Durchbruch der Wahrheit zwar hemmen, aber nicht verhindern können. Elsaß-Lothringen ist auf dem Marsch!

Eine deutsche Note über die Volksabstimmung in Eupen und Malmedy.

Berlin, 8. Okt. (W.B.) Der deutsche Vertreter in Versailles überreichte den alliierten und assoziierten Mächten eine Note, worin darauf hingewiesen wird, daß die Bestimmungen des Artikels 34, Absatz 2 des Friedensvertrages über die Volksbefragung in Eupen und Malmedy bei der außerordentlichen Kürze eine Reihe wichtiger Fragen entweder überhaupt nicht prüfen oder noch gänzlich im Unklaren lassen. Vollkommene Klarheit über die Fragen betreffend der Volksabstimmung sei aber um so notwendiger, als die Bevölkerung die Ungewißheit über die Einzelheiten des Abstimmungsvertrages drückend empfindet und die belgischen Behörden im vollen Widerspruch zu den feierlichen Zusicherungen der alliierten und assoziierten Mächte in der Abstimmungsfrage mehr und mehr eine Haltung einnehmen, bei der nicht mehr die geringste Garantie für eine freie unbeeinflußte Stimmabgabe besteht.

Die deutsche Regierung macht auf folgende Hauptpunkte aufmerksam: 1. fehlt es im Gegensatz zu den für alle anderen Abstimmungsgebiete getroffenen Bestimmungen für Eupen und Malmedy an der genauen Festlegung des Kreises der Stimmberechtigten. Wenn in dem Artikel 34, Absatz 2, nur von Bewohnern die Rede ist, so ist das unzulänglich. Es wird vorgeschlagen, daß dann das Stimmrecht jeder Person ohne Unterschied des Geschlechts gewährt wird, die bei Inkrafttreten des Friedensvertrages das 20. Lebensjahr vollendet haben. Personen, die das Gebiet nach diesem Zeitpunkt verließen, ohne ihren Wohnsitz aufzugeben, oder außerhalb des Gebietes befindliche Stimmberechtigte sollen zum Zweck der Stimmabgabe zurückkehren oder ihre Erklärung einsenden dürfen.

2. Artikel 34, Absatz 2, des Friedensvertrags enthält keine Bestimmungen über die Orte, in denen Abstimmungslisten auszulegen sind. Es wird vorgeschlagen, daß die Abstimmung in den einzelnen Gemeinden, oder soweit diese Bezirke zu klein sind, in den einzelnen Bürgermeistereien stattfindet. Nur gemeindeweise Abstimmung könnte, so wird ausgeführt, dem Völkerbund die erforderlichen klaren Unterlagen für die ihm obliegende Entscheidung, ob Gebiete ganz oder teilweise bei Deutschland verbleiben sollen, liefern.

3. Besondere Unklarheit besteht über die den Bewohnern bei der Abstimmung vorzulegenden Fragen. Wenn im Artikel 34, Absatz 1 gesagt wird, daß die Bewohner in den Listen den Wunsch ausdrücken dürfen, daß diese Gebiete ganz oder teilweise unter deutscher Autorität verbleiben, so scheint das zu bedeuten, daß jeder Bewohner genaue Angaben über den nach seiner Ansicht wünschenswerten Verlauf der gesamten Grenze geben dürfe.

Diesem Verlangen könnte aber nur ein geringer Bruchteil der Stimmberechtigten entsprechen. Die zum Gegenstand der Abstimmung zu machende Frage müßte einfach lauten: Vereinigung mit Deutschland oder Belgien?

Eine derartige Formulierung der Abstimmungsfrage ist, so wird in der Note ausgeführt, die einzige, die der natürlichen Auffassung der Volksbefragung entspräche und mit dem praktischen Bedürfnis in Einklang zu bringen ist.

4. Die Formulierung der Frage für „Deutschland oder für Belgien" ist auch im Interesse der Freiheit der Abstimmung unumgänglich notwendig. Würden die Bewohner nur darüber abzustimmen haben, ob sie deutsch bleiben wollen, so würde jeder, der zur Abstimmung erscheint, als Protestler gekennzeichnet und damit der Gefahr ausgesetzt sein, von den belgischen Behörden wegen seiner Abstimmung nachteilig behandelt zu werden.

Es wird in der Note darauf hingewiesen, daß die alliierten und assoziierten Mächte die Bedeutung von Garantien für die freie und unbeeinflußte Stimmabgabe wiederholt anerkannt haben und daß in dem Notenwechsel, der über die Abstimmungsfrage stattgefunden hat, von der Entente in Aussicht gestellt worden ist, daß die Abstimmung unter der Leitung des Völkerbundes stattfinden soll. Demgemäß wird deutscherseits vorgeschlagen, daß eine vom Völkerbund zu ernennende Kommission, der weder Belgier noch Deutsche angehören, eingesetzt wird mit dem Rechte, alle Maßnahmen zu treffen, die sie zur Sicherheit der freien und unbeeinflußten Stimmabgabe für erforderlich hält. Um frei zu sein, muß die Stimmabgabe vor allem geheim sein. Das bisherige Verhalten der Behörden entspricht der von den alliierten und assoziierten Mächten gegebenen feierlichen Zusicherung nicht.

Aus den Kreisen Eupen und Malmedy gingen der deutschen Regierung viele Klagen und Beschwerden darüber zu, daß belgische Behörden schon jetzt versuchen, die freie, unbeeinflußte Abstimmung zu hintertreiben. Durch allerlei Versprechungen wirtschaftlicher Art werden die Bewohner beeinflußt. Neben solchen Beeinflussungsmitteln wurden andere angewandt, die einen geradezu expressierischen Charakter tragen. Insbesondere würden die heimgekehrten deutschen Gefangenen gezwungen Erklärungen abzugeben, daß sie mit der Annektion einverstanden seien. Ferner wurde gedroht, daß, wer für Deutschland stimme, ausgewiesen werde. Infolgedessen ist selbst in gebildeten Kreisen die Meinung entstanden, daß der, der für Deutschland stimme, auch gleich für Deutschland optiere. Ferner ist von belgischer Seite behauptet worden, daß die Abstimmung öffentlich sein werde und sogar, daß jeder, der für Deutschland stimme, sein Votum ausführlich begründen müsse.

Die Note spricht die Erwartung aus, daß diesen Treibereien alsbald Einhalt geboten wird. Das beste Mittel, eine Wiederholung derartiger bedauerlicher Ereignisse zu verhindern, sieht die deutsche Regierung darin, daß unverzüglich über die noch zweifelhaften Fragen der Volksabstimmung Klarheit geschaffen werde. Sie ersucht daher die alliierten und associierten Mächte, eine baldige Erklärung über diesen Punkt abgeben zu lassen.

Die Ratifikation durch Frankreich.

Auflösung der Besatzungsarmeen in Landau und Mainz.

Versailles, 8. Okt. (WB.) Der Pariser Morgenpresse zufolge werden die beiden französischen Besatzungsarmeen, deren Kommandositz in Mainz und Landau ist, aufgelöst. Die beiden kommandierenden Generale Mangin und Gerard werden abberufen. Das gesamte französische Besatzungsheer in den Rheinlanden wird unter das Kommando des Generals Degoutte gestellt.

Paris, 8. Okt. (WB.) Havas. Die Zeitungen melden, daß General Mangin von seinem Kommando in Mainz abberufen worden ist, und daß er sich zur Verfügung des Kriegsministeriums gestellt hat.

Zur Wiederaufnahme der diplomatischen Beziehungen mit Frankreich.

Paris, 8. Oktober. (Eigener Drahtbericht, indirekt.) Die drei zur Ratifizierungserklärung notwendigen Urkunden zum Friedensvertrag werden am 12. Oktober beieinander sein und das Datum der Protokollaufnahme über die Niederlegung derselben wird zugleich dasjenige des Inkrafttretens des Friedensvertrages sein. Darauf erfolgt auch die offizielle Wiederaufnahme der Beziehungen zwischen den alliierten und assoziierten Mächten einerseits und Deutschland andererseits. Von diesem Tage an wird der deutsche Vertreter in Paris sich in der früheren deutschen Botschaft niederlassen. Es wird aber vorläufig keine Botschaft, sondern nur eine Gesandtschaft sein.

Versailles, 8. Okt. (W. B.) Die Kammer beschäftigte sich in der gestrigen Nachmittagssitzung mit dem Gesetzentwurf betr. die Festsetzung des Datums der Beendigung der Feindseligkeiten und damit auch des Aufhörens des Belagerungszustandes und der Zensur. Wie Marcel Hutin im „Echo de Paris" schreibt, glaubt man in politischen Kreisen, daß vielleicht schon in der kommenden Woche der Kriegszustand zwischen Frankreich und Deutschland aufhöre und die diplomatischen Beziehungen zwischen den beiden Ländern wieder aufgenommen würden. Für eine gewisse noch zu bestimmende Zeit werde ein einfacher Paß genügen, um von Frankreich nach Deutschland oder von Deutschland nach Frankreich zu reisen.

Die Räumung des Baltikums.

Mitau, 6. Okt. (WB.) In der Frage der Räumung des Baltikums richtete Graf von der Goltz am 24. Sept. an General Burt, dem Chef der verbündeten Militärmission in Riga, ein Schreiben, in dem es heißt, daß die Sicherung der Demarkationslinie nördlich Mitau den russischen Truppen übergeben wurde, um den Abtransport der deutschen Verbände zu ermöglichen.

Die lettischen Truppen würden aber an der gegenüberliegenden Demarkationslinie fortlaufend verstärkt, so daß mit einem Angriff auf die deutschen Truppen gerechnet werden müsse. Gleichzeitig werde ein Transport starker lettischer Truppen über Stockmannshof gemeldet. Hierdurch könne der deutsche Abtransport erneut verzögert werden. Aehnliche Verhältnisse hätten die Engländer bei der Räumung von Archangelsk gezwungen, zunächst noch neue Freiwilligenverbände dorthin zu bringen, um die Loslösung der bedrohten Besatzung nur vorzubereiten.

Sollte sich daher die Bedrohung der deutschen Truppen bei Mitau weiter verstärken, so könnte auch hier eine ähnliche Maßnahme wie in Archangelsk erforderlich werden.

Graf von der Goltz bittet, dahin zu wirken, daß die estnischen und lettländischen Truppen hinter die von ihm bezeichnete Linie zurückgezogen werden, damit er die Räumung ausführen kann.

Da General Burt auf dieses Schreiben nicht sofort antwortete, wie es der Bedeutung der deutscherseits angeregten Frage entsprochen hätte, wies Graf von der Goltz am 4. 10. in einem zweiten Schreiben den General Burt darauf hin, daß immer mehr lettische Truppen bei Olein und Riga an der Demarkationslinie und über diese hinaus gesammelt würden, daß die Letten starke Patrouillenvorstöße machten und mit Artillerie schössen. Er habe Ende September den Abtransport wieder aufgenommen und betonte noch einmal, daß die Räumung auf die Dauer undurchführbar sei, wenn nicht die estnischen Truppen und die Masse der lettischen Truppen aus der bedrohlichen Nähe der Oleinfront zurückgezogen würden.

Graf von der Goltz forderte daher, seinem Ersuchen vom 24. 9. Folge zu leisten. Andernfalls sei aller Welt klar, daß dort an einer friedlichen Räumung Lettlands nichts gelegen sei.

Die Unabhängigen und die Truppen im Baltikum.

Berlin, 9. Oktober.

(Von unserm Berliner Büro.)

Einer von jenen ganz blöden Zufällen, die man versucht ist, lächerlich zu nennen, wenn bei ihnen nicht frevelhaft mit Menschenleben gespielt würde, hat gestern der Generaldebatte über den Kanzleretat ein vorzeitiges Ende gesetzt. Irgend ein Fremdling, dem Herr Haase als Rechtsbeistand gedient hatte und der sich dabei von ihm geschädigt glaubte, hat den Führer der Unabhängigen, als er sich gestern mittag in die Nationalversammlung begab, kurzerhand niedergeknallt. Das ist so der Geist dieser Zeit. Der Mensch ist vogelfrei, wie sein Eigentum. Wer sich benachteiligt fühlt, wem ein undefinierbarer dumpfer Groll im Busen lebt, der greift nach Pulver und Blei und schafft sich selber sein Recht. Der Präsident hat Herrn Haase und seiner Partei die Teilnahme des Hauses ausgesprochen und die Mitglieder aller Parteien haben, indem sie sich von ihren Sitzen erhoben, diese Ausführungen unterstrichen. Es gibt sicher keinen Menschen von Gefühl und Verstand, der diese abseits von aller Politik geborene Tat nicht verabscheute und Herrn Haase nicht baldige und völlige Genesung wünschte. Dennoch ist das Verbrechen nicht ganz ohne Zusammenhang, wenn schon nicht mit der Lehre der Unabhängigen, so doch mit ihrer Praxis entstanden. Für die ungeheuerliche Verwilderung unserer Sitten sind die Unabhängigen mit verantwortlich. Sie zuerst haben die Massen auf die Straße geführt und sie gelehrt, im Straßenkampf die Waffen auf die Volksgenossen zu richten. Es ist eine tragische Verknüpfung von Ursache und Wirkung, wenn der Urstand der Natur, den sie selbst mit erneuern halfen, nun auch die Unabhängigen und Kommunisten gelegentlich selber zu Boden reißt. Durch die Schüsse, die Herrn Haase trafen, wurde indes nicht nur die Aussprache über den Etat vorzeitig abgebrochen, sie wurde auch um einen wesentlichen Teil ihres Inhalts, die Auseinandersetzung der Regierung mit den Umstürzlern auf der Linken gebracht. Gestern wie vorgestern segelte die Debatte in der Hauptsache im Fahrwasser der Scheidemannschen Parole: „Der Feind steht rechts!" Dabei fehlte das ausgleichende Moment. Das Bild, das auf die Art entstand von unserer inneren Lage, insbesondere von der Stellung der Regierung zu den Parteien, blieb halb und deshalb auch schief. Gestern wäre diese Auseinandersetzung — doppelt notwendig nach Herrn Scheidemanns Sehnsuchtselegie der Vortage — unweigerlich erfolgt. Denn Herr Haase war, als ihn die Kugel niederstreckte, mit schweren Aktenstücken beladen. Er gedachte den täppischen Enthüllungsfeldzug fortzusetzen, den die „Freiheit" wegen der Truppen im Baltikum gegen die Regierung seit Monaten führt und durch den sie uns glücklich die Entente abermals auf den Hals gehetzt hat. Wollte in seiner lebensfremden Dialektik erweisen, daß die Regierung, weil sie die Parteigänger Koltschaks und Denikins in Berlin duldet, wie sie schließlich auch außer und nach Herrn Radek manchen Agenten Lenins und Trotzkys dauernd hier erträgt, die „zaristische Gegenrevolution" gefördert hätte. Wir möchten annehmen, daß Herr Noske dem Gefährten von anno dazumal die Antwort nicht schuldig geblieben wäre, wie er sie auch den Streitern auf der Rechten nicht schuldig blieb. Aber von den deutschen Truppen im Baltikum ist trotzdem gesprochen worden und einen dramatischen Höhepunkt hatte die Debatte auch so gehabt. Herr Dr. Stresemann war auch auf diese Truppen zu sprechen gekommen und hat der Regierung vorgeworfen, daß sie für deren schwere Lage kein Verständnis hätte.

Der Reichswehrminister hat in seiner Antwort dann gezeigt, daß er mit diesen Truppen und dem, was sie-

MARCHIVUM

guten Elemente in ihnen bewegt, wohl zu fühlen weiß. Er hat auch die Regierung des Herrn Ulmanis nicht geschont, dieses zweideutigen Helden, der schwerlich seine Rigaer Ministerherrlichkeit erlebt hätte, wenn nicht deutsche Soldaten ihm die Hauptstadt hätten erobern helfen. Allzulange aufgehalten hat sich Herr Noske dabei nicht. Denn schneller als die meisten unter uns ahnen mochten, sind die Dinge auf dem durch die französisch-englische Staatskunst geschaffenen lettisch-estnischen Baltikum in Fluß gekommen, und indessen wir reden und hadern, hat vermutlich Herr Ulmanis seine Herrschaft wohl schon der russischen Nordwestregierung abtreten müssen. Aber der Reichswehrminister nahm die Gelegenheit beim Schopf, um, anknüpfend an das böse Beispiel der Bischoffschen Scharen, darzutun, wie von den Deutsch-Nationalen Disziplin, Gehorsam und Ordnung systematisch und von Partei wegen in unserer jungen, noch unter tausend Fehlern leidenden Reichswehr untergraben würden. Denn jene unverantwortliche Broschüre, die den Offizieren und Mannschaften rät, den Eid auf die Verfassung nicht zu schwören, ist, wie Herr Noske unter der Entrüstung des Hauses mitteilen konnte, im Auftrag des deutsch-nationalen Parteivorstandes gedruckt worden. Der Reichswehrminister hatte nur zu recht, als er den Verdutzten auf der Rechten zurief: „Sie tanzen auf einem Vulkan!" Den konservativen Staatserhaltern von ehedem geht es in vielen Stücken, wie es den Unabhängigen geht: auch sie säen unbekümmert Sturm, ohne zu bedenken, daß, wenn dieser Sturm eines Tages wirklich über das Land hinbrauste, er nicht nur diesen Staat, den sie ablehnen, sondern das deutsche gemeine Wesen überhaupt vollends verderben könnte.

Der Anschlag auf den Abg. Haase.

Zur Vorgeschichte des Anschlags.

Berlin, 8. Okt. (W.B.) Der Lederarbeiter Johann Voß macht den Eindruck eines geistig minderwertigen Menschen. Er gab bei der Vernehmung an, daß gegen ihn ein Prozeß wegen Erpressung schwebt und Haase als gegnerischer Rechtsanwalt so scharf gegen ihn aufgetreten sei, daß er sich vornahm, ihm einen Denkzettel zu verabfolgen. Zu diesem Zwecke versuchte er schon seit mehreren Tagen mit Haase zusammenzutreffen. Erst heute sei es ihm gelungen, ihn vor dem Reichstagsgebäude zu stellen. Ein politischer Grund liegt dem Attentat also nicht zu Grunde.

Berlin, 8. Okt. (W.B.) Der Lederarbeiter Johann Voß, der den Waffenanschlag auf den Abg. Haase verübte, leidet an querulantem und Verfolgungswahnsinn. Er gab heute Nachmittag in der vor der Staatsanwaltschaft vorgenommenen Verhandlung an, daß er keiner Partei angehöre, jedoch der U. S. P. am nächsten stehe. Der Mann behauptet, seit einiger Zeit die Wahrnehmung gemacht zu haben, daß es bei der preußischen Klassenlotterie nicht mit rechten Dingen zugehe. Es liefen auch bei der Preußischen Klassenlotterie zahlreiche Anzeigen ein, ebenso auch beim Finanzminister, die dazu führten, daß in Moabit ein Strafverfahren wegen Erpressung gegen ihn eingeleitet worden war. Er hatte durch seine Ehefrau den Abg. Haase ersucht, die Angelegenheit vor das Parlament zu bringen. Als Haase darauf nicht einging, behauptete Voß, daß auch er bestochen sei und verfolgte ihn auf Schritt und Tritt bis der Entschluß in ihm reifte, die Oeffentlichkeit mit der Angelegenheit zu beschäftigen. Mit einer Parabellum-Pistole machte er Schießversuche im Grunewald. Mit einer Parabellumpistole war er vorgestern Haase nach dem Reichstag gefolgt, konnte ihn aber nicht erreichen. Heute erwartete er den Abgeordneten an einem der Eingänge, traf ihn und gab aus fünf Schritte Entfernung Schüsse ab. Eine der Kugeln traf einen Passanten, dessen Persönlichkeit nicht bekannt ist.

Beileidskundgebungen.

Berlin, 8. Okt. (W.B.) Anläßlich des Attentats auf den Abg. Haase sprachen der Reichspräsident und der Reichskanzler Frau Haase ihr besonderes Bedauern aus.

Der Zustand des Abgeordneten.

Berlin, 8. Okt. (W.B.) Die ärztliche Untersuchung Haases ergab einen rechten Beindurchschuß des Unterschenkels, sowie einen Steckschuß im Oberschenkel. Die Schramme am Ellbogen ist augenscheinlich durch den Sturz verursacht. Der Zustand des Verwundeten läßt seine Wiederherstellung in etwa 8 Tagen erwarten.

Die Darstellung der „Freiheit".

[•] Berlin, 9. Okt. (Von unserem Berliner Büro.) Die „Freiheit" hatte gestern abend das Attentat auf den Rechtsanwalt Haase einen Anschlag auf die Arbeiterklasse und den Täter „ein Werkzeug der Reaktion" genannt. Das konnte eine Ueberstürzung des ersten Augenblicks sein und mochte so noch hingehen. Heute früh aber veröffentlicht dasselbe Blatt, das doch schon durch einen Mitarbeiter hat feststellen lassen, daß der Täter Spuren körperlicher Degeneration zeige und seine Aeußerungen geistige Minderwertigkeit verraten, einen Aufruf des Zentralkomitees der Unabhängigen Sozialdemokratischen Partei Deutschlands, in dem im fettesten Sperrdruck behauptet wird: Die Tat sei nur möglich gemacht in einer Atmosphäre, „in welcher die Revolutionäre als vogelfrei gelten und ihre Mörder frei ausgehen".

Das ist denn doch nachgerade der Gipfel bewußter Verlogenheit und völliger politischer Verwilderung. Gerade darum ist es zu wünschen, daß die Regierung nachholt, was sie bisher versäumt hat und nun sich auch mit den Unabhängigen auseinandersetzt. Vermutlich wird das noch heute geschehen. Wie nämlich in der Freiheit mitgeteilt wird, soll in der heutigen Sitzung der Nationalversammlung von unabhängiger Seite das „Material" vorgetragen werden, das Herr Haase gestern abzuladen durch den Schuß verhindert wurde. Eine Kostprobe gibt die Freiheit bereits heute früh, nämlich einen angeblichen Vertrag zwischen dem Bankhaus J. P. Morgan, Zentrale Berlin, und der westrussischen Regierung, durch den dieses Bankhaus dreihundert Millionen der westrussischen Regierung leiht, gegen Verpfändung ihres gesamten mobilen und immobilen Eigentums. Schaudervoll, höchst schaudervoll! In diesem Zusammenhang werden die baltischen Dinge dann wohl von Neuem aufgerollt werden. Vermutlich wird dann auch der Aufruf des in Litauen kommandierenden russischen Führers besprochen werden, der die Bevölkerung auffordert gegen die Bolschewisten zu kämpfen und sich wieder an ein restauriertes Rußland anzuschließen. Wir haben schon vor ein paar Tagen auf diese Entwicklung vorbereitet. Die Ordnungselemente im Baltikum, Russen, Letten und Deutsche schließen sich zusammen mit der Absicht, die Provinz wieder einem restaurierten Rußland zuzuführen. Ob die Erfüllung ihrer Wünsche gelingt, wird im wesentlichen davon abhängen, ob sie die Entente für ihr Vorhaben zu interessieren verstehen werden.

Nationalversammlung.

Berlin, 8. Oktober.

(Schluß).

Etat der Reichsjustizverwaltung.

Abg. Waldstein (Dem.): Das Amt des Reichsjustizministers wird von der höchsten politischen Bedeutung, wenn die Beziehungen der Völker auf das Recht begründet sein sollen. Ebenso wird in einer Demokratie die richtige Stellung der Laienjustiz von größter Wichtigkeit sein. Laienjustiz darf nicht Massenjustiz sein; die berufenen Richter müssen bleiben.

Präsident Fehrenbach bittet, da demnächst schon der Nachtat eingehen wird, bei der Beratung zum Etat von allem abzusehen, was nicht zur sofortigen Erledigung drängt. Dies entspreche dem Wunsche des Aeltestenausschusses.

Reichsminister Schiffer: Ich bin damit einverstanden, daß nicht neue Politik in das Budget eingeführt wird, sondern mehr Recht in die Politik. Es muß der Rückweg zum Rechtsstaat gefunden werden, aus der Revolution zur Gesetzlichkeit. Auf eine Anfrage des Abg. Waldstein erwidere ich, daß eine Amnestie nicht beabsichtigt ist. Es wurde davon schon zuviel Gebrauch gemacht. (Zustimmung.) Das ganze Wesen der Amnestie paßt nicht in den heutigen Staat. Entwürfe zur Strafprozeßordnung unserer Gerichtsverfassung sind in Arbeit und werden demnächst dem Hause zugehen, ebenso wie sie der Oeffentlichkeit zugänglich gemacht werden. In dem äußeren Aufbau, in der Sprache und in dem inneren Gefüge des Rechts muß die volkstümliche Anschauung zum Ausdruck kommen. Ich werde auf einen sorgfältig durchgebildeten Richterstand nicht verzichten. Aber ebenso soll dem Laienrichtertum sein gebührender Platz werden. (Beifall).

Abg. Cohn (Unabh.) verlangt Abänderung der Schutzhaftbestimmungen und Amnestie. Für politische Vergehen sei sie auch in der Republik am Platze.

Abg. Dr. Sinzheimer (Soz.): Untersuchungshaft und Strafvollzug müssen gründlich reformiert werden. Ebenso nötig ist eine Zivilprozeßreform.

Reichsminister Schiffer: Es wäre zu erwägen, ob die Ausbildungsfrage der Juristen von Reichs wegen zu regeln sei. Sonst müßte der reine Formalismus bekämpft werden, nicht aber möchte ich den rechtsgeschichtlichen Unterricht vermissen.

Der Haushalt der Reichsjustizverwaltung wird hierauf ohne weitere Debatte angenommen.

Es folgt die Beratung des

Haushalts des Finanzministeriums.

Abg. Wurm (Unabh.) berichtet über die Ausschußverhandlungen.

Abg. Dr. Quarck (Ztr.) bittet um baldige Neuregelung des Besoldungswesens.

Reichsfinanzminister Erzberger: Ein einheitlicher Plan der Finanzverwaltung ist sehr wohl vorhanden. Das Reich muß sorgen für die Einnahmen in Reich, Staat und Gemeinde. Das Reich wird Selbstherr seiner Steuern und Einnahmen. Das ist ein wichtiger Schritt zum Einheitsstaat. Die deutschen Länder mußten große Opfer bringen. Die Organisation der Landesfinanzämter ist nicht fehlerlos, in einigen ist ihre Seele künstlich. Nach 1 bis 2 Jahren könnten sie nach den gemachten Erfahrungen reichsgesetzlich neu geregelt werden. Die Reichsabgabenordnung muß schnellstens verabschiedet werden. Damit wäre dann das Fundament gelegt zum weiteren Aufbau. Das Reich kann aber nicht warten, bis alle Gesetze aufgearbeitet und verabschiedet sind. Daher mußten die Steuern vorweg genommen werden, die das Vermögen in seiner Gesamtheit belasten. Dazu verpflichtet uns die Finanznot des Reiches. Die neue Besoldungsordnung soll vorgelegt werden, sodaß sie im Frühjahr 1920 in Kraft treten kann, vorausgesetzt, daß die Vereichlichung der Eisenbahnen und der Post noch in diesem Winter erfolgt, wozu Hoffnungen vorhanden sind. Das Ministerium hat mit den direkten Verhandlungen mit den Beamten der Steuer- und Zollverwaltungen die besten Erfahrungen gemacht.

Der Haushalt des Finanzministeriums wird angenommen.

Hierauf vertagt sich das Haus. Nächste Sitzung Donnerstag 1 Uhr. Tagesordnung: Interpellation Scheidemann (Soz.) wegen der Lederpreise, Fortsetzung der heutigen Beratung. Schluß nach 6¼ Uhr.

Regierung und Rechte.

(Eigener Bericht.)

8 **Karlsruhe**, 8. Okt. Die gestrige Rede des Reichskanzlers Bauer wird, soweit sie sich gegen die Rechtsparteien wandte, bei uns in Baden auch in den Kreisen der beiden bürgerlichen Koalitionsparteien nur mit gemischten Gefühlen aufgenommen werden, und zwar deshalb, weil die an sich zum Teil gewiß nicht unangebrachte Polemik gegen die Deutsch-Nationalen nicht ergänzt worden ist durch eine doch mindestens ebenso berechtigte und notwendige Polemik gegen den Linksradikalismus, und zweitens, weil der Ton der Polemik des Kanzlers gegen rechts wenig Rücksicht auf die Tatsache zu nehmen schien, daß die Notwendigkeit einer Sammlung der Ordnungsparteien gerade für den kommenden Winter immer mehr und mehr die politische Stimmung zu beeinflussen beginnt. Bei uns in Baden wird jedenfalls, wie wir gesehen haben, von seiten der Regierung und von seiten der Regierungsparteien jede Möglichkeit, mit den Rechtsparteien zusammenarbeiten zu können, ohne Scheu wahrgenommen. Und wir dürfen feststellen, daß sich in der letzten Zeit die Zeitungspolemik zwischen der Landesregierung und der Presse der Regierungsparteien einerseits und der rechtsstehenden Presse andererseits auf verhältnismäßig maßvollen Bahnen bewegt hat.

Nun liegen ja die Dinge im Norden, namentlich im östlichen Preußen, wesentlich anders als bei uns in Baden. Aber wenn man den sozialdemokratischen Reichswehrminister Noske gegen den sozialdemokratischen Reichskanzler Bauer zitieren darf, so zeigt sich doch, daß Noske auch für den Norden die von der Reaktion drohende Gefahr nicht als unmittelbar drohend einschätzt. Noske weiß eben am allerbesten, daß die Aufrechterhaltung der Ordnung und des wirtschaftlichen Lebens für den Winter ganz sicher nicht durch reaktionäre, sondern durch kommunistische Putsche bedroht werden könnte. Und darauf will er sich einrichten.

Bauer dagegen hat in seiner gestrigen Rede diese Gefahren außerordentlich nebensächlich behandelt, und er hat kaum zu erkennen gegeben, daß die Gesundung unseres wirtschaftlichen Lebens doch überhaupt nur erreicht werden kann, wenn die Arbeiterschaft endlich Einsicht und sozialen Sinn genug entwickelt, um eine den Bedürfnissen des Inlandes genügende, dem Ausland imponierende Arbeitsleistung zu ermöglichen. Und während Noske auch in dieser Hinsicht sich sehr verständig, in einer auch dem Unternehmer gerecht werdenden Weise geäußert hat, hat Bauer derartige Aeußerungen vermissen lassen. Zweifellos ist das zurückzuführen auf gewisse Konzessionen, die man der Partei gegenüber machen zu müssen glaubte. Wir halten diese Politik der Konzessionen für verfehlt. Die deutsche Arbeiterschaft muß energisch angefaßt werden, wenn sie zu sozialer Vernunft und zu staatspolitischem Denken erzogen werden soll. Wir glauben jedenfalls, daß man bei uns in Baden für die Ausführungen Noskes ein besseres Verständnis haben wird, als für die diesbezüglichen Ausführungen Bauers.

Zum Wiedereintritt der Demokraten in die Reichsregierung.

Weder Fisch noch Fleisch.

Im allgemeinen hat die Presse der Demokratischen Partei, haben auch ihre Organisationen — wenigstens vorläufig — den Wiedereintritt in die Regierung schweigend und geduldig hingenommen und nicht viel Aufhebens davon gemacht. Stimmen wie die des Münchner Fabrikbesitzers Neubauer-München, daß der Eintritt der Demokraten in die Reichsregierung, in der Herr Erzberger sitze, den Demokraten bei den nächsten Wahlen teuer zu stehen kommen werden, sind noch selten. In der Presse ist es, soweit wir sehen, bisher vor allem die Breslauer Zeitung, die ihre Bedenken recht lebhaft und entschieden äußert. Sie stellt zunächst fest, daß durch den Eintritt der Demokraten in die Regierung die Sozialdemokratie in eine wesentlich günstigere Lage geraten sei, weil sie jetzt jeweils mit dem Zentrum oder mit den Demokraten sozialistische Politik machen könne. Das genannte Blatt setzt auseinander, daß die Sozialdemokratie jetzt, wie einst Bismarck, eine doppelte Mehrheit zur Verfügung habe, eine mehr rechts oder mehr links gefärbte, und daß sie ihren herrschenden Einfluß geltend machen kann, bald durch ein Paktieren mit den Deutsch-Demokraten, bald mit dem Zentrum. Ueber die Lage, in der sich die Partei bisher befand, äußerte sich die „Breslauer Zeitung" wie folgt:

Richtig ist, daß unsere bisherige Stellung, wie wir sie freilich ohne Not einnahmen, mehr und mehr eine unhaltbare wurde. Wir haben weder Fisch noch Fleisch, weder eine Regierungs- noch eine Oppositionspartei. Wir hatten nicht den Mut der eigenen Meinung. Wir wollten nicht verantwortlich sein für das, was die Regierung tat, und wir wollten doch auch der Regierung nicht wehe tun, da unsere leitenden Männer sich mit der sehnsüchtigen Hoffnung trugen, demnächst doch in die Regierung einzutreten.

Demgegenüber werden die Vorteile und Nachteile des Eintritts in die Regierung gegeneinander abgewogen, und das Blatt kommt sehr zutreffend zu folgendem klaren Urteil:

Aus dem allen schließen wir, daß uns der Eintritt unserer Partei in die Regierung höchst bedenklich erscheint, und daß wir geraten haben würden, die nächsten Wahlen abzuwarten. Wir würden als Oppositionspartei, vorausgesetzt, daß wir uns hätten entschließen können, die Pflichten einer solchen Partei wirklich zu erfüllen, mit leichterem Gepäck in den künftigen Wahlkampf marschiert sein, und nach der neuen Zusammensetzung der Nationalversammlung und der unzweifelhaft bevorstehenden Schwächung der Sozialdemokratie in jener Versammlung würden wir für die Neubildung der Regierung unentbehrlich geworden sein, während wir heute nur als ein Faktor eingetreten sind, der nur als geduldet erscheint, der Verantwortungen zu tragen hat für Vorgänge, an denen er nicht schuldig ist und die er nicht hindern kann, und der jeden Augenblick wieder entlassen werden kann, wenn er nicht nach der Flöte Erzbergers tanzt. Dieser allzeit fidele Spielmann weiß allerdings mit gleicher Fingerfertigkeit zu pfeifen, sei es hoch oder tief, sei es forte oder piano, und er bläst noch längst nicht aus dem letzten Loch.

Wir werden sehen, ob dieses herbe Urteil auch außerhalb Schlesiens Zustimmung finden wird. Ganz unwahrscheinlich erscheint uns das nicht.

*

Parteibekenntnis zur Monarchie.

TUO. **Dortmund**, 7. Okt. In der heute stattgehabten, von weit über hundert Vertretern aus allen Teilen Westfalens und der Industriebezirke besuchten Hauptvorstandssitzung der westfälischen Landesorganisation der Deutschen Volkspartei wurde unter starkem Beifall der Versammlung mit allen gegen 2 Stimmen beschlossen, in das Parteiprogramm ein unzweideutiges Bekenntnis zur monarchischen Staatsform aufzunehmen. Dem am 18. Oktober in Leipzig stattfindenden Vertretertag der Gesamtpartei soll dafür folgende von der Ortsgruppe Essen vorgeschlagene Fassung empfohlen werden:

„Die Deutsche Volkspartei hält die erbliche Monarchie, gestützt auf eine freiheitliche Verfassung, die den erwählten Vertretern des Volkes das volle Mitbestimmungsrecht an der Leitung aller seiner Geschicke gewährleistet, für die einzige dem deutschen Wesen angemessene Staatsform. Sie erstrebt die Errichtung dieser Staatsform auf gesetzmäßigem Wege."

Wir erinnern daran, daß schon vor längerer Zeit die demokratische „Deutsche Politik" feststellte, daß mehr Deutsche seien, die aus klarem historischen Empfinden und aus dem lebendigen Gefühl ihres Herzens an der Monarchie hingen als solche, die mit ähnlicher innerer Kraft und Sehnsucht an die Herrlichkeit des republikanischen Ideals glaubten. Wer sich im Lande umtut, wird zu seiner Ueberraschung finden, daß Anschauungen, wie sie die obige Erklärung vertritt, unter dem Druck der Lage außerordentlich schnell um sich greifen, mag er sich nun mit Bürgern, Bauern oder Arbeitern über das Verfassungsproblem unterhalten.

Letzte Meldungen.

Rußland und die Entente.

Versailles, 8. Okt. (W.B.) Nach dem „Echair" wird der russische Botschafter in Paris Maklakow im Laufe dieser Woche sich in Marseille mit General Mangin, einem Verwandten des Generals gleichen Namens im Rheinlande, einschiffen, um sich zu General Denikin und Koltschak zu begeben. Wie das Blatt meldet, handelt es sich um eine diplomatische Mission. Die beiden Vertreter Frankreichs sollen sowohl Denikin wie auch Koltschak über die Stimmung in den Ententeländern gegenüber Rußland unterrichten, um eine gewisse Gleichmäßigkeit in der Auslandspolitik unter den nichtbolschewistischen Regierungen herzustellen.

Wiederherstellung zaristischer Einrichtungen unter Denikin.

Bern, 7. Okt. (Fig. Drahtbericht, indirekt.) Das georgische Pressebureau „hält es für seine Pflicht, der europäischen Demokratie folgende aus sicherer Quelle stammenden Nachrichten zu unterbreiten":

In den von General Denikin besetzten Gebieten sind die Einrichtungen des Zarismus mit ihren Gouvernements vollkommen wiederhergestellt worden. Die Knute arbeitet mehr als je. Die Grausamkeiten aus der dunkelsten Zeit des Zarismus kommen überall da wieder zum Vorschein, wo die „Freiwilligen" herrschen. Hinrichtungen Unschuldiger sind an der Tagesordnung. Sogar die Grausamkeiten der Bolschewiki verblassen vor den Grausamkeiten der Reaktionäre. Nicht nur werden alle Demokraten verfolgt, sondern man hat für das Wort „Demokrat" eine strenge Strafe zu gewärtigen. Die demokratischen wirtschaftlichen und politischen Organisationen sind aufgelöst worden.

Ausschreitungen der belgischen Besatzungstruppen in Aachen.

Berlin, 8. Okt. (W.B.) Der Vorwärts meldet: In Aachen überfielen am Freitag belgische Besatzungstruppen die Bureaus einer Anzahl Gewerkschaftsverwaltungen und verhafteten die Angestellten. Hierauf wurde in vandalistischer Weise eine Haussuchung vorgenommen, wobei aus fast allen Bureaus die Kassenbestände verschwanden. Angeblich handelte es sich um die Suche nach Bolschewisten und bolschewistischen Schriften.

Ende des Bremer Hafenarbeiterstreiks.

Bremen, 8. Okt. (W.B.) Die Hafenarbeiter haben heute morgen vollständig die Arbeit wieder aufgenommen.

Der Vorstand der demokratischen Fraktion.

[•] Berlin, 9. Oktober. (Von unserm Berliner Büro.) Zum Vorsitzenden der demokratischen Fraktion der Nationalversammlung ist nun endgültig Herr von Payer gewählt worden. Zweiter Vorsitzender ist Dr. Petersen geworden, dritter der Gewerkschaftsführer Hartmann-Berlin. Die vierte Stelle ist nicht mehr besetzt worden. Dafür ist aber Dr. Böhme in den Vorstand der demokratischen Fraktion gewählt worden.

*

Versailles, 8. Okt. (W.B.) Nach Meldungen aus Sofia demissionierte das Kabinett Theodorow. Der Führer der Bauernpartei, das Mitglied der bulgarischen Friedensdelegation in Versailles, Stambulinski, ist mit der Bildung des neuen Kabinetts beauftragt, das er unter Hinzuziehung der Sozialdemokraten bilden wird.

Rom, 8. Okt. (Eigener Drahtb. ind.) Aus Fiume wird gemeldet, daß die Stadt an den italienischen Wahlen teilnehmen wird, und zwar mit einem eigenen Kandidaten.

MARCHIVUM

Aus Stadt und Land.

Der Stand der Kartoffelversorgung.

Im Ministerium des Innern fand gestern nachmittag unter Vorsitz des Ministers des Innern Remmele eine Besprechung über den Stand der Kartoffelversorgung statt, zu der sich Vertreter verschiedener Städte, mehrere Amtsvorstände und Vertreter der Presse eingefunden hatten. Im Laufe der Sitzung wurde festgestellt, daß im allgemeinen die Kartoffelernte in Baden günstig ausfällt. Während in der Bodenseegegend die Ablieferung bereits im Gange ist, sind damit die anderen Landesteile noch im Rückstand. Da Baden Bedarfsland ist, soll es nicht unerhebliche Mengen außerbadische Kartoffeln erhalten. Hohenzollern wird die zugesagten 120 000 Zentner liefern können. Aus Hessen sollen wir 50 000 Zentner bekommen. Bayern hat erklärt, daß es nichts liefern kann. Verschiedene Amtsvorstände gaben nun im folgenden ihre Ansichten über die Kartoffelablieferung wieder. Es sprachen die Amtsvorstände von Emmendingen, Bretten, Sinsheim, aus dem Seekreis und anderen Orten. Sie alle betonten, daß die Landwirte mit dem Preis von 7.50 Mark nicht mehr zufrieden sind und höhere Preise wollen, weil die Städter und viele Fabriken die Preise in die Höhe getrieben haben. Eine scharfe Kritik erfuhr das Bezugsscheinverfahren, das außerordentlich ausgenützt werde. Dadurch würde den Städten unmöglich gemacht, sich in genügender Menge mit Kartoffeln einzudecken. Minister Remmele, wie andere Regierungsvertreter sprachen sich gegen eine Preiserhöhung aus. Der Minister bezeichnete es als unerhört, daß die Eisenbahnhauptwerkstätte in der Preisüberbietung allen Fabriken vorangehe. Das Finanzministerium trage auch nach den Ausfall zwischen dem Höchstpreis und dem von der Hauptwerkstätte gebotenen höheren Preis. Das sei ein unhaltbarer Zustand. In der nächsten Kammersitzung werde er über diese Sache sprechen. Schließlich erklärte der Minister, er wolle in der nächsten Kabinettsitzung für die Gewährung einer Schnelligkeitsprämie (für rasche Ablieferung der Kartoffeln auf Staatskosten eintreten. X

Allgemeine Wirteversammlung.

Die auf gestern nachmittag 4 Uhr in den Saal der Bäckerinnung einberufene allgemeine Wirteversammlung wurde um 5 Uhr eröffnet. Der Vorsitzende, Herr Sannwald, bedauerte zunächst den schlechten Besuch, der wohl auf die vielen Veranstaltungen zurückzuführen sei. Der Schriftführer, Herr Thomas, verlas die Protokolle der letzten Kommissionssitzungen, aus denen sich ergab, daß auf der Grundlage des der letzten Versammlung vorgelegten Vertragsentwurfs nicht weiter verhandelt werden konnte, indem die Gehilfen für Abschaffung des Trinkgeldes sind. Herr Haumesser legte sein Amt als Vorsitzender der Kommission nieder, worauf dessen Stellvertreter die Verhandlungen weiter führte.

Herr Wagner erstattete nunmehr den Bericht der Lohnkommission, die folgende Vorschläge der Versammlung unterbreitete: In der 1. Gruppe „Hotelgewerbe" wird eine prozentuale Entlohnung eingeführt. Die 2. Gruppe „Cafetiergewerbe" schließt für ganz Baden einen Spezialtarif ab. Die 3. Gruppe „größere Restaurants" führt eine 8proz. Entlohnung abz. der Weinsteuer ein. Gruppe 3a, umfassend „Gasthöfe", wird mit der Gruppe „größere Bierrestaurants" mit mehr als einer weiblichen Bedienung vereinigt. Es soll ein Wochenlohn von 80 M. bei freier Kost bezahlt werden. Servierfräulein erhalten pro Woche 80 M. bei freier Kost ohne allen Abzug. Bei Gruppe 4, wo nur eine Bedienung vorhanden, würde dahingehend eine Einigung erzielt, daß pro Woche ein Lohn von 70 M. bei freier Kost bewilligt wurde. In Weinlokalen mit weiblicher Bedienung werden 70 Mark Wochenlohn und 1 Proz. vom Umsatz bei freier Kost bezahlt. Wiederholt sei von Seiten der Angestellten hervorgehoben worden, daß sie nur dann in Verhandlungen eintreten, wenn das Trinkgeld abgeschafft werde.

An die Berichterstattung schloß sich eine lebhafte Aussprache, an der sich die Herren Wagner, Haumesser und Garrecht beteiligten. Herr Sannwald befürwortete ein Kompromiß, das schließlich mehr Vorteile bringe, als die Beharrung auf dem Trinkgeld, dessen Beibehaltung von einigen Rednern verlangt wurde. Auf einen Kampf wolle man es nicht ankommen lassen. Wenn man die gemachten Vorschläge annehme, so bekomme man geordnete Verhältnisse. 4 Wochen könne es jeder aushalten. Nach dieser Zeit könne man nochmals in Verhandlungen eintreten. Redner warnt vor dem Abschluß von Sonderverträgen. Weiter ergriffen das Wort die Herren Frankenbach, Kaiser und Karl. Von einem Wirte wurde hervorgehoben, daß im Falle eines Streikes die Kellnerinnen nicht mitmachen würden. Von einem anderen Diskussionsredner wurde geklagt, daß er schon vor längerer Zeit vom Arbeitsamt Küchen- und Spülmädchen verlangt habe, ohne daß er solche bekommen konnte. Für fremde Mädchen gebe das Lebensmittelamt keine Karten ab. Herr Lipprand ermahnte zu größerer Einigkeit im Wirtsgewerbe.

Im Laufe der Weiterberatung wurde folgender Antrag Haumesser eingebracht: 1. Festhalten an dem in der letzten Versammlung vorgelegten Lohntarif-Entwurf; 2. Ablehnung aller weiteren Zusätze. Zu bemerken ist hierzu, daß dieser Entwurf die Beibehaltung des Trinkgeldes vorsah. Der Antrag Haumesser wurde trotz der Bedenken des Vorsitzenden mit 24 gegen 19 Stimmen angenommen. Herr Wagner legte hierauf sein Amt als Stellvertreter des Vorsitzenden der Lohnkommission nieder. Herr Walter erhob im Namen der Hotelier den schärfsten Protest gegen dieses Vorgehen und gab sein Amt als Vorsitzender der Kommission der Versammlung zurück. Im Hotelgewerbe sei das Trinkgeld abgeschafft, man wolle es jetzt nicht wieder einführen. Der Vorsitzende bedauerte das Abstimmungsergebnis. Der Antrag sei überhaupt nicht durchführbar. Herr Frankenbach erklärt, daß er dieses Durcheinander nicht mehr mitmache. Es sei beschämend, daß die Reaktion die Oberhand erhalten habe. Herrn Haumesser wurde nahegelegt, das Amt eines Vorsitzenden der Lohnkommission wieder zu übernehmen. Wenn er Lohnkämpfe kennen würde, hätte er einen derartigen Antrag überhaupt nicht gestellt. Herr Haumesser soll den Mut haben, seinen Antrag auch vor dem Schlichtungsausschuß zu vertreten. Herr Haumesser macht in längeren Ausführungen sein Standpunkt geltend. Wie im Laufe der weiteren Debatte noch bekannt gegeben wurde, findet heute vormittag eine Sitzung des Schlichtungsausschusses statt, deren Ergebnis mit allseitigem Interesse entgegen gesehen wird. ch.

Die neuen Post- und Telegraphengebühren.

Vom 1. Oktober 1919 ab beträgt

im inneren Verkehr des Reichs-Postgebiets sowie im Verkehr mit Bayern und Württemberg

die Gebühr:

für Fernbriefe	bis 20 g	20 Pf.
	über 20—250 g	30 „
„ Ortsbriefe	bis 20 g	15 „
	über 20—250 g	20 „
„ Fernpostkarten		15 „
„ Ortspostkarten		10 „
„ Rohrpostbriefe		60 „
„ Rohrpostkarten		50 „
„ Drucksachen	bis 50 g	5 „
	über 50—100 g	10 „
	über 100—250 g	20 „
	über 250—500 g	30 „
	über 500 g bis 1 kg	40 „
„ Geschäftspapiere	bis 250 g	20 „
	über 250—500 g	30 „
	über 500 g bis 1 kg	40 „
„ Warenproben	bis 250 g	20 „
	über 250—500 g	30 „
„ Mischsendungen	bis 250 g	20 „
	über 250—500 g	30 „
	über 500 g bis 1 kg	40 „
„ Postauftragsbriefe		75 „
„ Briefe mit Wertangabe		
1. im Fernverkehr	bis 20 g	50 „
	über 20—250 g	60 „
2. im Ortsverkehr	bis 20 g	45 „
	über 20—250 g	50 „
dazu eine Versicherungsgebühr von für je 1000 ℳ Wertangabe		40 „
„ Postanweisungen		
bis 5 ℳ		20 „
über 5 „ 100 „		40 „
„ 100 „ 250 „		60 „
„ 250 „ 500 „		80 „
„ 500 „ 1000 „		1 ℳ

für Pakete (Meistgewicht 20 kg)

	Nahzone	Fernzone
bis 5 kg	75 Pf.	1 ℳ 25 Pf.
über 5—10 kg	1 ℳ 50 „	2 „ 50 „
„ 10—15 „	3 „ — „	5 „ — „
„ 15—20 „	4 „ — „	6 „ — „

„ Einschreibpakete
tritt eine Einschreibgebühr von . . . . . 30 Pf.

„ Pakete mit Wertangabe
die Einschreibgebühr von . . . . . 30 „
und eine Versicherungsgebühr von . . . . . 40 „
für je 1000 ℳ Wertangabe hinzu

Jedem Paket ist eine Paketkarte beizugeben

für die Eilbestellung bei Vorauszahlung
1. nach dem Ortsbestellbezirk:
a) für eine Briefsendung . . . . . 50 Pf.
b) für ein Paket . . . . . 75 „
2. nach dem Landbestellbezirk:
a) für eine Briefsendung . . . . . 1 ℳ
b) für ein Paket . . . . . 1 ℳ 50 Pf.

Sonstige Gebühren:

Einschreibgebühr	30 Pf.
Gebühr für das Vorzeigen von Nachnahmesendungen	25 „
Ausfertigungsgebühr für das Ueberweisungstelegramm bei telegraphischen Postanweisungen	25 „
Gebühr für dringende Pakete	2 ℳ
Zustellungsgebühr	40 Pf.
Rückscheingebühr	40 „
Einlieferungsgebühr für außerhalb der Schalterstunden eingelieferte Einschreibsendungen und Pakete	40 „
Gebühr für Unbestellbarkeitsmeldungen	50 „
„ „ Erlaß eines Laufschreibens	40 „
„ „ Bestellschein wegen Nachlieferung von Zeitungen	25 „

Alle Postsendungen, mit Ausnahme der gewöhnlichen und eingeschriebenen Briefe und Postkarten, unterliegen dem Freimachungszwang.

Das bisherige Bestellgeld kommt für alle Sendungen, mit Ausnahme der Eilsendungen und der Zeitungen in Wegfall.

Die Gebühr für gewöhnliche Telegramme beträgt:

im Stadtverkehr . . . . . für das Wort 8 Pf., mindestens 80 Pf.,
im sonstigen inländischen Verkehr „ „ „ 10 Pf., „ 1 ℳ

Ausschneiden! Aufbewahren!

Deutsche demokratische Partei Mannheim.

Wirtschaftliche Folgen eines Staatsbankrotts!

Wir erinnern nochmals an die heute abend um 8 Uhr im Saale der „Zwölf Apostel" stattfindenden Versammlung der Oberstadt, in welcher Herr Rechtsanwalt Dr. Marck über „Wirtschaftliche Folgen eines Staatsbankrotts" sprechen wird. Gäste und Freunde der Partei sind willkommen.

* **Die neuen Post- und Telegraphengebühren.** Aus unserem Leserkreise geäußerte Wünsche geben uns Veranlassung, die neuen Post- und Telegraphengebühren in dieser Nummer vollständig in übersichtlicher Form zum Abdruck zu bringen. Wir bitten aber gleichzeitig, die Tabelle nicht bloß zu überfliegen und dann achtlos beiseite zu werfen, sondern auszuschneiden und aufzubewahren. Am ratsamsten ist das Aufkleben auf eine Pappunterlage und Aufhängen an einer gutsichtbaren Stelle, damit recht schnell die Klagen über ungenügende Frankierung aufhören.

ʒ **Postalisches.** Die Heimkehr der deutschen Kriegsgefangenen aus dem englischen, amerikanischen und italienischen Machtbereich mit Ausnahme der in einigen überseeischen Ländern festgehaltenen Gefangenen ist in vollem Gange. Es empfiehlt sich daher im allgemeinen, fortan keinerlei Brief-, Paket- oder Geldsendungen mehr an die in Frage kommenden Gefangenen abzusenden, um Verluste der Sendungen und die sich daraus ergebenden Weiterungen zu vermeiden. Postsendungen an deutsche, in britischer Hand auf französischem und belgischem Boden befindliche Gefangene können überhaupt nicht mehr befördert werden. Unterwegs befindliche gehen an die Absender zurück. Für Gefangene in französischer, belgischer, russischer, polnischer und rumänischer Gewalt treffen diese Ausführungen nicht zu. Sendungen an diese Gefangenen sind daher, soweit ein Postverkehr überhaupt möglich ist, nach wie vor abzusenden.

× **Kirchenkollekte.** Der evangelische Oberkirchenrat hat angeordnet, daß anläßlich des 70jährigen Bestehens des bad. Landesvereins für innere Mission, das dieser am Sonntag, den 12. Okt. festlich begeht, an diesem Sonntag eine Kollekte zum Besten der neugegründeten Diakonenanstalt des Landesvereins auf dem Schwarzächerhof bei Aglasterhausen erhoben wird.

)(**Die Steuerfreiheit der Stiftungen und Stipendien.** Man schreibt uns: Laut Erlaß des Reichsministers der Finanzen vom 1. August ds. Js. sind nach dem von dem Staatenausschuß beschlossenen Entwurf nach § 5 Stiftungen, Anstalten, Kassen oder Vereine, soweit sie ohne Beschränkung auf einen bestimmten einzelnen Personenkreis mildtätigen oder gemeinnützigen Zwecken dienen, abgabefrei. Als mildtätig sollen auch Stipendien gelten, ebenso alle sozialen Ausgaben, soweit sie eine Unterstützung einschließen. Im übrigen fallen soziale Aufgaben unter gemeinnützige Zwecke. Als „gemeinnützig" wird jeder wissenschaftliche Zweck angesehen. Darnach würden die meisten Stiftungen und Vereine, die rein wissenschaftliche Aufgaben haben, abgabefrei sein. Ferner bleibt nach Mitteilung des Badischen Ministeriums der Landeszuschlag zur Reichserbschaftssteuer für Schenkungen unerhoben.

)(**Gegen den Plan eines Reichsamts für das Feuerlöschwesen.** Dem Landesfeuerwehrverbande ist zur Unterstützung ein Schrei-

Heimat.

Von J. Walter.

Wir kommen aus der Welt des Unbewußten. Sie liegt hinter uns wie die Mitternacht — dunkel, still, traumdurchwoben. Das Leben des Unbewußten ist ein Traum, aber ein seltsamer. Er strebt zum Lichte und ist eines Tages goldene Wirklichkeit. Wir sprechen noch im Alter vom Traumland unserer Jugend; wir verleben sie großenteils noch halb im Zustande des Unbewußten. Was zwischendurch klar und deutlich uns ins Bewußtsein tritt, das geht mit uns durchs ganze Leben. Der Garten, in dem wir die ersten Rosen bewundert, der Berg, den wir als ersten erstiegen — wessen Alter wäre frei von beseligenden Erinnerungen an solche Stätten aus den Tagen der Jugend! Mehr und mehr wird mit fortschreitender Lebenszeit das Leben ein bewußtes. Damit verliert dasselbe auch nach und nach seine höchsten Glücksmomente: die aus dem Zustande des unbewußten oder unterbewußten Daseins aufblitzenden Bewußtseinsempfindungen. Dieser Entwicklungsgang ist bis zu einem gewissen Grade ein natürlicher. Tritt jedoch eine Ueberhastung ein, eine Beschleunigung, die mit den Lebensjahren nicht Schritt hält, so zeigen sich Erscheinungen, die nur als krankhafte bezeichnet werden können.

Wir stehen vor der Krankheit unserer Zeit. Der moderne Mensch lebt ein zu bewußtes Leben. Das Traumhafte ging ihm verloren. Er „reift" zu frühe und muß einen übergroßen Teil seiner Zeit im grellen Lichte des Bewußtseins wandeln. Der „höhere" Mensch rettet sich in die Wissenschaft oder Kunst und schafft sich instinktiv neue — nicht am allgemeinen Lebensweg blühende — Träume. Der Durchschnitt verfällt — dem Mammonismus oder der Sinnenlust. Diese wachsen nur auf dem Boden einer traumlosen Seele — auf der Dürre eines krankhaft entwickelten Bewußtseins. Die Welt, das Leben werden arm. Der ständig spekulierende Geist braucht sein Medium. Die Ueberschätzung der „irdischen" Güter, des Geldes, ist die Folge einer Disharmonie im Zusammenwirken der seelischen Kräfte. Die Störung beruht auf dem Mangel an Inhalt für einen schönen „Lebenstraum".

Die Vorkriegszeit zeigte ebenso deutlich diese Symptome wie die heutige. Nur eine ungeahnte Zügellosigkeit ist hinzugekommen.

Wer wäre ein Kenner der menschlichen Psyche und wollte „belehren", wo Naturnotwendigkeiten am Werke sind! Wir kommen aus der Welt des Unbewußten. Sie liegt hinter uns wie die Mitternacht — dunkel, still, traumdurchwoben. Der Tag hat seine Last; aber wir sinken immer wieder in die Arme der Mitternacht, müde an Leib und Seele. Ein Wort hat unsere Sprache, das alles faßt, was not tut: Heimat heißt es, und wir alle haben sie verloren. Wir hatten die Heimat verloren, als wir ausgogen für das Vaterland zu kämpfen. „Heimat" heißt die Zauberformel für unsere Verjüngung, für unsere Wiedergeburt an Leib und Seele! Heimat! Der Schrei nach dir muß vernehmbar durch alle Gaue zittern, bevor wir sagen können: „Wir sind gerettet!" Wo willst du deine Anker werfen, der du keine Sehnsucht hast nach einer Heimat! Sie mag sich dir auftun am Strande des Meeres, inmitten der Berge, am Strome der Handelsstadt oder am stillen Bache der bescheidenen Landschaft. Ein Traum muß dich erfassen — tief, ernst und unwiderstehlich. Er muß deine Sehnsucht sein bei Tag und Nacht. Er muß zum Lichte streben wie das Leben des Unbewußten. Keine Mühe wird zu groß erscheinen, ihn wahr zu machen. Eines Tages aber ist er goldene Wirklichkeit. Der Tag, an welchem du sagen kannst: „Ich hab eine Heimat gefunden" — an diesem Tage fängt für dich dein Vaterland an, sich zu erheben von seinem tiefen Fall. An diesem Tage wirst du im innersten Herzen wissen, wohin die Pflicht dich stellt, wenn eine Hand sich legen will an den jungen Schoß der zerschmetterten Eiche . . .

Kleines Feuilleton.

Das Wild im Feuerbereich.

Oberarzt Dr. Offermann berichtet in der „Zeitschrift für Forst- und Jagdwesen" über die Beobachtungen, die er über das Verhalten des Wildes im Feuerbereich angestellt hat, und er kommt dabei zu dem Ergebnisse, daß das Wild durch die Störungen von Gewehr- und Geschützfeuer aller Art in geringerem Maße erschreckt und verscheucht wird, als durch die Störungen, die vom Menschen selbst in der Feuerzone hervorgerufen werden. So hat sich nach seinen Feststellungen in Wäldern mit dichtem Unterholze, in die also der Mensch nur selten eindringen konnte, oft trotz äußerst regen Feuers noch immer eine große Menge von Wild gehalten. Dr. Offermann, der seine Erfahrungen sowohl bei Rehen und Hirschen wie auch bei Schweinen anstellen konnte, bemerkt, daß, wenn die Gewöhnung an das Feuer allmählich vor sich geht und der Wald genügend dicht ist, heftige Detonationen das Wild nur wenig oder fast gar nicht mehr stören; und wenn Rotwild aus großen Waldgebirgen ausgewandert ist, so ist dies nach seiner Ansicht ausschließlich oder doch vornehmlich der durch den Kriegszustand veranlaßten Ueberschwemmung dieser Gegenden mit Menschen zuzuschreiben. Auch bei der von Reuter berichteten Auswanderung von Wildenten aus den masurischen Seengebiete dürfte es sich im wesentlichen um dieselben Gründe gehandelt haben. In dem Gewirre von Schützengräben an der Westfront hat Dr. Offermann oft beobachtet, daß — natürlich in den Zeiten, wo verhältmäßige Ruhe herrschte — dort zahlreiches kleineres Wild sich geradezu sammelte: Hasen, Kaninchen, Füchse, dann Hühner und Zwergtrappen fanden sich in großer Zahl ein, wie Offermann vermutet; aus Furcht vor dem Menschen, indem das Wild sich inmitten der feindlichen Linien, zwischen denen der Mensch sich nicht zeigen darf, am sichersten fühle. An der Aisnefront hat Offermann ferner beobachtet, daß auch die Wildente sich an Gewehr- und Geschützfeuer gewöhnen kann; indem hier zwischen deutscher und französischer Stellung ein Erlenbruch lag, in dessen Nähe es häufig zu erheblichen Feuerausfällen kam; dennoch ließen sich die Enten hierdurch nicht vertreiben. Die Abwanderung des Wildes aus Kriegsgebieten scheint danach selbst im Feuerbereiche weniger durch das Feuer an sich als durch die häufigere und störende Anwesenheit des Menschen veranlaßt zu sein.

Filmkritik.

Erfreulicherweise beginnt jetzt auch in einem Teil der Filmpresse an neuen Films eine Kritik geübt zu werden, die mehr ist als versteckte Reklame oder bloße Beurteilung der Darstellungs-, Regie- und Aufnahmetechnik. So wirft, wie der „Vorwärts" schreibt, „Der Filmhandel" bei der Besprechung eines Films, in dem Bassermann einen „genialen" Hochstapler und Mörder meisterhaft darstellt, die Frage auf: „Warum spielt Albert Bassermann eine solche Rolle? — Es soll hier keine Antwort gesucht werden, Vermutungen sind undankbar. Aber etwas anderes wäre zu sagen: Deutschland macht (wie viele andere Staaten auch) eine Periode moralischen Tiefstandes durch. Das Niveau sittlichen Verantwortlichkeitsgefühls ist so gesunken, daß man ein weiteres Sinken eigentlich nicht wünschen kann. Um so mehr sollte es Pflicht erster Künstler (und Dichter) sein, nur solche Schöpfungen in die Masse zu bringen, welche geeignet sind, an der kulturellen Hebung des Volkes mitzuwirken. Ein so blendendes Bild eines Schurken und Parasiten der Menschheit, wie es in diesem Film entworfen wurde, ist aber nicht geeignet, veredelnd zu wirken, wenigstens nicht bei dem Durchschnittsbesucher des Kinos. Auch der Umstand, daß der geniale Gauner kein gutes Ende hat, kann diese Wirkung wenig verändern."

Man hat in der Tat den Eindruck, daß der Film jetzt nur noch Abnorme, Prostituierte, Hochstapler und Verbrecher für darstellungswürdig achtet und aus sich heraus zu keiner Gesundung gelangen kann. In derselben Zeitschrift wird mit Recht gefordert, daß mehr populärwissenschaftliche Bilder gemacht und vorgeführt werden. „Es muß möglich sein, solche Films (wie die von Gaumont und Pathé) auch hier herzustellen und rentabel zu verwerten. Wenn die deutschen Filmverleger dies nicht tun, werden die Ausländer leichtes Spiel haben, in den deutschen Markt einzudringen. Das deutsche Publikum will andere Sachen sehen, es fehlt ihm nur das richtige Sprachrohr, seine Wünsche auszudrücken und vernehmlich ans Ohr der Filmhersteller zu bringen."

Dafür sind die Filmfabriken dabei, da der sexuelle und Aufklärungsfilm abgegrast ist oder von der Zensur bedroht wird, einen neuen Modeartikel: den musikalischen Film zu schaffen.

MARCHIVUM

ben des deutschen Versicherungsschutzverbandes in Berlin zugegangen, in dem die Schaffung eines Reichsamts für das Feuerlösch- und Feuerschutzwesen verlangt wird. Darin wird gefordert: „Die Regelung des abwehrenden und vorbeugenden Feuerlösch- und Brandschutzes dem Reiche zu übertragen und zu diesem Zwecke dem Artikel 9 des Entwurfes der Reichsverfassung die Bestimmung beifügen zu wollen: „Das vorbeugende und abwehrende Feuerlösch- und Brandschutzwesen, soweit ein Bedürfnis für den Erlaß gleichmäßiger Vorschriften vorhanden ist." Zur Durchführung dieser Verfassungsbestimmung einem der Reichsministerien eine von Fachmännern des abwehrenden und vorbeugenden Feuerlösch- und Brandschutzwesens geleitete besondere Reichsbehörde angliedern zu wollen. Der Badische Landesfeuerwehrverband hat gegen dieses einseitige Vorgehen Stellung genommen, und zwar, weil ein solcher Schritt nur auf Grund eines Beschlusses des Reichsfeuerwehrverbandes gemacht werden kann und weil es fraglich ist, ob die süddeutschen Feuerwehrverbände, die sich einer bestgeregelten Ordnung und Versorgung erfreuen, durch diese geplante Neubildung nicht eher Schaden als Verbesserung erleiden. Ein Zusammenschluß sämtlicher Verbandskassen zu einer Reichsfeuerkasse gibt der Befürchtung für gekürzte Zuschußleistungen seitens der Gliedstaaten wie auch für mindere Versorgung beschädigter oder erkrankter Feuerwehrleute.

* **Verpachtung der Gemeindejagden.** Da die Voraussetzungen, von denen die Runderlasse vom 17. Oktober 1914 und vom 24. September 1915 ausgingen, jetzt nicht mehr zutreffen, wird nach einer amtlichen Mitteilung der „Karlsr. Ztg." die Ermächtigung, die Pachtdauer von Gemeindejagden unter der Hand um 1 Jahr zu verlängern, zurückgezogen. Alle Gemeindejagden müssen daher wieder, wie vor dem Kriege, in öffentlicher Versteigerung verpachtet werden.

* **Einschränkung des Aufkaufs und Versands von Herbstobst.** Trotz der bereits im September erlassenen einschränkenden Bestimmungen hat der Aufkauf und die Versendung von Obst besonders in der Seegegend einen solchen Umfang angenommen, daß zur Sicherstellung einer gleichmäßigen Versorgung der Bevölkerung mit Tafel- und Mostobst und zur Vermeidung von Stockungen im Bahnverkehr neue Maßnahmen sich als dringend notwendig erwiesen. Da durch den Aufkauf von größeren Mengen von Obst und durch deren Versand als Stückgut der der allgemeinen Versorgung dienende Aufkauf der Obstverwertungsgesellschaft und die Versendung in ganzen Wagenladungen erhebliche Hemmungen erfährt und zu befürchten steht, daß schließlich überhaupt Beförderung von Obst im Großen nicht mehr möglich ist, hat, nach einer amtlichen Mitteilung der „Karlsruher Zeitung", das Ministerium des Innern mit sofortiger Wirkung angeordnet, daß der Aufkauf und Versand von Obst in Mengen von mehr als 5 Zentner im freien Verkehr überhaupt nicht mehr zulässig ist. Nur die Badische Obstverwertungsgesellschaft ist zum Aufkauf und Versand von größeren Mengen und von Wagenladungen berechtigt, wobei die früheren Kontrollmaßregeln (gestempelte Frachtbriefe und Auflegezettel) aufrecht erhalten bleiben.

)(**Pferdeverkäufe.** Nach Mitteilungen der Reichswehrbefehlsstelle werden, wie die „Karlsr. Ztg." bekannt gibt, für die Abgabe von Militärpferden in der Hauptsache die folgenden Gesichtspunkte maßgebend sein: Eine Versteigerung findet nicht mehr statt. Die von der Heeresverwaltung zum Verkauf bestimmten Pferde werden zu Abschätzungspreisen abgegeben. Sie sind zu diesem Zweck mit Rücksicht auf die Sicherstellung der Volksernährung den Landwirtschaftskammern oder den deren Amt ausübenden anderweitigen landwirtschaftlichen Organen zur Verteilung an wirklich pferdebedürftige Landwirte zu übergeben. Von diesen sind Kriegsbeschädigte, Hinterbliebene von im Felde Gebliebenen, ferner solche Personen, die mit staatlicher Unterstützung angesiedelt werden sollen, oder auch solche Personen, denen bereits Pferde leihweise überlassen haben werden müssen, zuerst zu berücksichtigen. In dringenden Fällen geben die Landwirtschaftskammern usw. Pferde auch an andere Gewerbetreibende ab, außerdem an Personen, die im Dienste der Allgemeinheit tätig sind, wenn ihnen zur Ausübung ihres Berufes andere Verkehrsmittel fehlen. Pferdehändler sind nach wie vor ausgeschlossen.

* **Vortrag König.** In dem in Nr. 463 veröffentlichten Bericht über den Vortrag des U-Boot-Kapitäns König muß es richtig heißen: Es droht uns die Amerikanisierung unseres Erziehungs- und Bildungswesens, nicht Ernährungs- und Bildungswesens.

Mannheimer Schwurgericht.

Zum Aufruf gelangte gestern zunächst die Anklage gegen den 25 Jahre alten Bäcker Adam Heer aus Lampertheim wegen

Körperverletzung mit Todesfolge u. A.

Es war ein ungemein brutaler Akt, der den Angeklagten vor Gericht führte. Heer hatte am 14. Mai ds. Js. den Wirt Thomas aus Lampertheim und den Metzger Heinrich Glück aus Bürstadt, der für Thomas mit seinem Wagen Wein aus Mannheim holte, begleitet. Ziemlich angetrunken traten die drei nach 10 Uhr Abends die Heimfahrt an. Bei Sandhofen wurden sie von dem Schutzmann Ernst und dem Volkswehrmann Metz angehalten und die Fässer nach Schleichhandelsware kontrolliert. Auf die Frage, was drin sei, erhielten die Polizisten die unflätige Antwort: H . . . . is drin, es geht euch n' Dreck an! obwohl sich Ernst, der in Zivil war, sofort ausgewiesen hatte. Nachdem Ernst an den Fässern gerüttelt hatte, gab er die Erlaubnis zur Weiterfahrt, aber Heer war damit nicht zufrieden, er sprang vom Wagen ab und wandte sich zuerst gegen Metz und dann gegen Ernst, der ihm einen Hieb mit seinem Stock versetzte und sich dann rückwärts verziehen wollte, aber Heer setzte ihm nach und stieß ihm das Messer zwei mal in den Rücken. Während die beiden aneinander waren, hatte Glück unsinniger Weise seinen Revolver leergefeuert, offenbar, um den Schutzmann einzuschüchtern. Als Heer zum Wagen zurückkam und die Andern im Weiterfahren fragten, was passiert sei, sagte er, der Schutzmann habe ihm über den Kopf geschlagen, er habe ihm darauf auch eine gegeben. „Der", fügte er hinzu, „hält keinen mehr an". Leider hatte er damit nur zu recht, denn die zwei Stiche hatten die Lunge getroffen und führten zum Tode. Ernst, ein pflichttreuer, besonnener Beamter, war erst unlängst bei der hiesigen Polizei eingestellt worden, nachdem ihn die Franzosen aus Straßburg ausgewiesen hatten. Heer wird als Schleichhändler bezeichnet, der öfters gesagt habe: Wenn mich mal einer anhält, dem schneid ich den Hals ab. In der Verhandlung benahm er sich wie ein Jammerlappen. Seine Behauptung, daß er im Kriege verschüttet gewesen sei, ist offenbar erfunden. Er war nur zwei Monate im Feld und wurde wegen Rheumatismus entlassen. Der von R.-A. Walter Verteidigte wurde unter mildernden Umständen zu 8 Jahren Gefängnis abzüglich der Untersuchungshaft verurteilt.

Eine Familientragödie.

bildete den Tatbestand der auf versuchten Totschlag gerichteten Anklage gegen den aus Biernheim gebürtigen Zeitungsverkäufer Valentin Grab, die am Nachmittag verhandelt wurde. Der im 50. Lebensjahre stehende Angeklagte hat am 24. März ds. Js. seine Frau, weil er glaube, daß sie von ihm weggehen werde, mit einem Schustermesser zu töten versucht. Die Schwerbedrohte, die aus einer Reihe von Verletzungen blutete, sprang schließlich aus einem Fenster der im zweiten Stock belegenen Wohnung auf die Straße hinab, wobei sie ein junger Kaufmann auffing. Der Angeklagte erklärte, von nichts zu wissen. Die Verhandlung gewährte einen erschütternden Einblick in das Martyrium der Familie eines Trinkers. Von Beruf Maurer, später Fabrikarbeiter, hatte Grab im Jahre 1904 einen Unfall erlitten (ein Balken war ihm in den Nacken gefallen), aus dem er mit einer erstaunlichen Beharrlichkeit versuchte, eine Rente zu schinden. Durch alle Instanzen bis zum Reichsgericht verfocht er seinen Anspruch und eine ganze Anzahl von Aerzten bis zur Universitätsklinik kamen zu dem Schluß, daß er ein raffinierter Simulant sei, der es gar nicht notwendig habe, wie er es tat, am Stocke zu hinken. Durch den Müßiggang kam er zum Trinken und in Verbindung mit seinem unregelmäßigen Leben zog er sich am Ende ein an sich nicht gefährliches Lungenleiden zu, sodaß ihm eine Invalidenrente zugesprochen wurde. Obwohl Grab sich völlig von seiner Frau verhalten ließ, mißhandelte und beleidigte er sie tagtäglich auf die gemeinste Art. Das geschah insbesondere, wenn sie ihm kein Geld zum Trinken gab. Die Frau berichtete über ihr gequältes Leben als Zeugin unglaubliche Einzelheiten. Sie hatte einmal Schritte getan, um sich scheiden zu lassen, hatte sich aber wieder umstimmen lassen. Darauf, daß die Frau, die ihm 11 Kinder geboren — 3 leben noch — durch eine Operation immer noch schwer leidend ist, nahm er nicht die mindeste Rücksicht. Kurz vor der Tat sagte er zu der Zeitungshändlerin Frau Moll, am nächsten Tag werde Mannheim etwas erfahren, man werde sprechen von ihm. Er werde seiner Frau den Hals abschneiden, wenn sie von ihm fortgehe. Zu dem Zeitungsverkäufer Brückel sagte er, wenn seine Frau noch einmal davonlaufe, schneide er dem Werner (dem 13jährigen Sohne) den Hals ab; lebend bekämen sie ihn nicht mehr. Auch auf seine erwachsenen Töchter von 18 und 23 Jahren war Grab sehr schlecht zu sprechen. Frau Grab gab eine ins Einzelne gehende Schilderung der Vorgänge vom vorhergegangenen Abend und dem Morgen der Tat. Schon an jenem Sonntag abend hatte der Angeklagte seine Frau in niederträchtigster Weise behandelt und am Montag nahm er den Faden wieder auf. Der Frau, die gegen 9 Uhr allein mit ihm daheim war, wurde unheimlich, als er die Türen abschloß, die Schlüssel zu sich steckte und dann nach der Tasche griff. Im nächsten Moment habe er mit einem Schustermesser, das er einige Tage zuvor habe schleifen lassen, auf sie eingestochen. Sie sei nach dem Fenster gelaufen und habe um Hilfe gerufen, aber es sei niemand gekommen. Der Angeklagte habe sie dann aufs Bett geworfen und weiter gestochen, wobei er bedauert habe, daß der „Stromer", womit er den jungen Werner meinte, nicht auch da war. Sie habe dann das Bewußtsein verloren, sei aber bald wieder zu sich gekommen und sei dann „zum Fenster hinaus". Die Verletzungen der Frau waren zum Glück nicht tief gegangen; nur der Kehlkopf war angeschnitten, die große Schlagader aber unverletzt geblieben. Die Nähe der langen Verletzungen sind am Halse deutlich erkennbar. Während der Vernehmung der Zeugen bezeichnete der Angeklagte manche der Angaben als unwahr und meinte auch dann und wann. Bezirksarzt Medizinalrat Dr. Kix und Professor Dr. Gruhle-Heidelberg bezeichneten in ihren übereinstimmenden Gutachten den Angeklagten als den Typ eines Trinkers; er sei ein willensschwacher Mensch, der gesteigerte Reizbarkeit zeige. Jetzt roh und gewalttätig, sei er gleich darauf zur Rührseligkeit und Weinerlichkeit gestimmt. Ueber seine Zurechnungsfähigkeit bestehe kein Zweifel. Im Sinne der Anklage schuldig erklärt, wurde der von Rechtsanwalt Rödiger Verteidigte zu einer Gefängnisstrafe von 4 Jahren verurteilt und ihm die Ehrenrechte auf die Dauer von 10 Jahren aberkannt.

Vergnügungen.

♂ **Schauburg!** Wie aus dem Anzeigenteil ersichtlich, bringen die Schauburg-Lichtspiele ab Freitag das ganz hervorragende Filmwerk „Die Insel der Glücklichen" mit Carola Toelle in der Hauptrolle. Selten nur hat sich ein Name dem Publikum so schnell und vorteilhaft eingeprägt. Von Film zu Film mit ihren Aufgaben gewachsen, hat Carola Toelle Anspruch darauf, heute an erster Stelle zu stehen. Mit ihrem schauspielerischen Können, mit ihrer seelischen Innerlichkeit ist sie die berufene Vertreterin der sechs Filme der „Decla-Frauenklasse".

♂ **Das Marionettentheater von Fernando Schmidt,** das gegenwärtig auf der Messe Vorstellungen gibt, ist eine prächtige Schaustellung für Kinder und Erwachsene. Die Marionettennummern, welche als erster Teil des Programms zur Vorführung gelangen, sind ein kleines Varietetheater für sich. Der Besucher muß ebenso die Geschicklichkeit wie die Originalität bewundern. Bereichert werden die Darbietungen durch sehr unterhaltende kinematographische Vorführungen.

Der Kampf gegen den Schleichhandel.

In welch schamloser Weise allen Mahnungen zum Trotz der Schleichhandel weiter getrieben wird, davon zeugen die durch das Bezirksamt Sinsheim verfügten Beschlagnahmen der letzten Tage. In zwei Tagen wurde den Schleichhändlern und Schiebern nicht weniger als 10 Stück Vieh abgejagt. Sechs davon wurden durch persönliches Eingreifen des Amtsvorstandes in Rappenau beschlagnahmt, zwei weitere Stück wiederum in Rappenau und zwei in Kirchardt durch die Bürgerschaft. Beteiligt sind bei diesen Schiebereien der Handelsmann Isak Adler in Rappenau, Handelsmann Adolf Ottenheimer in Heinsheim, Artur Badenburger in Ittlingen, Landwirt Heinrich Ebert in Ittlingen, Bäcker Anton Strehle in Heinsheim, Konrad Schäfer von Weiher, Amt Bruchsal, Karl Funk von Ittlingen, Landwirt Christian Maier in Hilsbach und Metzger Grimm, Langenbrücken. Ferner wurde durch den Gendarmeriewachtmeister ein geriebener Schleichhändler in der Person des Martin Fellhauer von Mühlhausen, Amt Wiesloch, gestellt, der acht Pfund Butter, 1000 Zigarren und 1 Sack mit Tabakrippen hatte. Einem anderen, ebenfalls bekannten Schleichhändler, Bürstenmacher Durst von Heidelberg, nahm die Gendarmerie Fett, Fleisch und Weißmehl ab. Zur Anzeige wurde gebracht: Handelsmann Gustav Rosenfeld von Hoffenheim, der mit einer Haferfuhre von Dühren 4 Zentner Gerste und 1 Zentner Weizen forschaffen wollte. Die Früchte wurden ihm nebst 20 Zentnern Hafer, da er keine Handelserlaubnis hat, ohne Entschädigung weggenommen. Die Landwirte Dionis Eigler und Emil Beck in Dühren, die die Gerste und den Weizen unzulässigerweise verkauft haben, werden voraussichtlich gemäß § 71 der Reichsgetreideordnung ihr Selbstversorgerrecht, abgesehen von hoher Strafe, verlieren. Der Kommunalverband Sinsheim wird von jetzt ab alle diese Fälle veröffentlichen, um die Schieber und die Landwirte, die in ihrer Habgier diesen Schieber- und Schleichhändlertum unterstützen, an den Pranger zu stellen.

× **Karlsruhe,** 7. Oktober. Eine am Sonntag hier abgehaltene stark besuchte Konferenz der Organisationsführer der Bezirksbeamtenschaft Karlsruhe des Badischen Eisenbahnerverbandes sprach in einer Entschließung ihr Bedauern aus, daß die Regierung ihr gegebenes Versprechen betr. den Abbau der Lebensmittel und Bedarfsartikel nicht eingehalten hat, indem die allernotwendigsten Lebens- und Bedarfsartikel furchtbar in die Höhe gegangen sind. Die Konferenz sprach die Erwartung aus, daß die Regierung ihr Versprechen einlöst und nahm ferner Stellung zu der Obstlieferung des Eisenbahnpersonals. Man erwartet bestimmt, daß die Obstverwertungsgesellschaft das Eisenbahnpersonal mit Obst beliefert. Nach Mitteilungen aus den Obstgegenden wird Obst immer noch durch Schieber aufgekauft und den Marmeladefabriken zugeführt. Diesem Treiben, so heißt es in der Entschließung weiter, schauen die Eisenbahner mit Gewehr bei Fuß nicht mehr länger zu, während sie des Obstes entbehren. Mit Entschiedenheit fordern sie eine ausreichende Belieferung, da Obst in genügender Menge vorhanden ist. Die Eisenbahner sind mit bestem Willen entschlossen, wenn ihren Forderungen in allerkürzester Zeit nicht nachgekommen wird, und die Regierung eingreifen nicht in der Lage ist, im ganzen Lande zur Selbsthilfe zu greifen.

× **Urloffen b. Achern,** 7. Okt. Infolge ungenügender Schlachtviehablieferung wurde vom Kommunalverband Offenburg-Land die gesamte Sonderbelieferung mit Lebensmitteln für die ganze Gemeinde Urloffen eingestellt. Unter dieser Sperre hatten aber auch ungefähr 500 Personen, Beamte, Bahnarbeiter usw. zu leiden, die nicht Selbstversorger sind. Die Betreffenden haben nun einen Protest an das Ministerium des Innern gesandt.

× **Ueberlingen,** 7. Okt. Wie die „Frbg. Volksw." berichtet, sind in einem Zeitraum von wenigen Tagen bei acht Müllern im hiesigen Bezirk insgesamt 160 Zentner Getreide beschlagnahmt worden. Die die Beschlagnahme vornehmenden Beamten wurden in einigen Mühlen mit dem Leben bedroht. Ein Müller warf 10 Zentner Mehl in den Aufzugsschacht, sodaß das Mehl verloren war. Für das beschlagnahmte Mehl waren keine Mahlscheine vorhanden. Das Mehl war natürlich für den Schleichhandel bestimmt. Hierzu wird der „Konstanzer Zeitung" noch aus dem Linzgau geschrieben, daß auch an der badisch-schweizerischen Grenze ein umfangreicher Ausfuhrschmuggel mit Getreide im Gange ist. Geheime Agenten, es sollen oft behördlich konzessionierte Unterkäufer sein, welche ihre Stellung mißbrauchen, bieten den Bauern beispielsweise 140 ℳ für 100 Kilogramm Hafer und bis 200 ℳ für Weizen. In Lastschiffen geht dann das Getreide über den See.

Aus dem Lande.

* **Heidelberg,** 7. Okt. Auf einem Fußmarsch nach Neckarsteinach zog sich ein Mann eine Verletzung am Zehen zu. Er beachtete dies nicht weiter, die Wunde entzündete sich und eiterte, sodaß seine Frau den Arzt zu Rate zog. Dieser veranlaßte die sofortige Ueberführung ins Krankenhaus. Die Blutvergiftung war jedoch schon so weit vorgeschritten, daß der Mann in der Nacht vom 4. auf 5. Oktober starb.

⊕ **Weinheim,** 7. Okt. Eine Abordnung des Gemeinderats begab sich am Sonntag zu Rektor Merkel, um ihm aus Anlaß seiner Zuruhesetzung für seine Verdienste um das Weinheimer Schulwesen Dank und Anerkennung auszusprechen. Rektor Merkel ist 72 Jahre alt und stand seit 47 Jahren im Weinheimer Schuldienst.

)(**Wertheim,** 8. Okt. Am Sonntag wurde die Gemeinde Grünenwörth von einem Großfeuer heimgesucht. Fünf Scheunen (darunter eine Doppelscheune) und ein Wohnhaus wurden ein Raub der Flammen. Das Wohnhaus war Eigentum des Landwirts A. H. Kirchner, die Scheunen gehörten den Landwirten Kirchner, L. Koch, G. Schenklich und dessen Bruder. Der Verlust ist sehr erheblich.

* **Zell i. W.,** 7. Okt. Montag nachmittag ereignete sich hier eine Familientragödie. Werkmeister Kruse ging mit seinen 4 Kindern auf das nahe Schänzle. Dort versuchte er plötzlich durch einen Schuß sich das Leben zu nehmen. Zuvor schoß er auf sein 8 Jahre altes Söhnchen und verletzte es schwer; das junge Mädchen wurde durch einen Schuß nur leicht verletzt und eilte nach Hause. Kruse selbst wird kaum mit dem Leben davonkommen. Was den Mann zu der furchtbaren Tat getrieben, ist noch nicht klar, man nimmt Nahrungssorgen an.

Sportliche Rundschau.

Rudern.

* Die Frankfurter Rudergesellschaft „Germania" beging am Sonntag ihr 50jähriges Bestehen. Die Festlichkeiten wurden mit einem Akt der Pietät eingeleitet. Vormittags trafen sich unter Führung des 81jährigen Ehrenpräsidenten Eduard Drory eine Anzahl von Mitgliedern der „Germania" auf dem Frankfurter Friedhof, um die Gräber der alten Ruderer zu schmücken, deren kraftvollem Wirken die großen Siege zu verdanken waren. In dem bis auf den letzten Platz gefüllten Saale des Palmengartens wurde am Abend eine akademische Feier abgehalten. In formvollendeter, inhaltreicher Rede schilderte der Vorsitzende der „Germania", Stabsrat Ernst Berrecker, den Werdegang der „Germania" und die großen Aufgaben, die der Vereinigung noch vorbehalten sind. Ein Hoch auf Vaterstadt und Vaterland beschloß die gebiegenen Ausführungen. Es folgte die Ehrung der noch lebenden Gründer und verdienter Mitglieder. Zu Ehrenmitgliedern wurden ernannt: Willy v. Pommer zu Schwarzenstein, H. Hartmann, Georg Marx, Ed. Messinger, Jl. Walcher, Aug. Scherlenzky, Karl v. Opel, Ferdinand Benz und Paul Stark. Die Herren Freyeisen, Hugo Barbarff und Schweppenhäuser, die sich Jahre hindurch besondere Verdienste um die „Germania" erworben haben, wurden durch Verleihung des goldenen Mitgliedzeichens geehrt. Hermann Wendt-Berlin beglückwünschte die „Germania" im Auftrage des Deutschen Ruderverbandes, der sein Bestehen dem Wirken von Mitgliedern der „Germania" verdankt, ferner überbrachte er die Glückwünsche des Berliner Ruderklubs „Viking", gleichzeitig stattliche Ehrengeschenke in Form von Gemälden überreichend. Schier endlos war die Reihe der Grotulanten, die Ehrengaben, wie Pokale, Bilder, Skulpturwerke, Diplome, Flaggen, Blumengebinde usw. überreichten. Aus allen Reden ging hervor, wie vorbildlich die Frankfurter Rudergesellschaft „Germania" durch ihre Tätigkeit gewirkt und in welch hohem Ansehen sie in der Sportwelt und in der Vaterstadt steht.

Leichtathletik.

♂ **Staffellauf „Rund um Mannheim".** Der Termin zur Einreichung der Meldungen war am Montag abgelaufen. Sieben Vereine mit zusammen 8 Mannschaften haben gemeldet. Es werden also insgesamt 100 Läufer sein, die am Sonntag bei dieser für Mannheim neuen sportlichen Veranstaltung um den Sieg ringen werden. Bei den ausgesucht guten Kräften, die jeder Verein stellen wird, sind ohne Zweifel äußerst spannende Momente und gute sportliche Leistungen zu erwarten. Inzwischen hat der Kartenverkauf zum Start und Ziel (Turn- und Sportplatz der Mannheimer Turn-Gesellschaft im Schloßgarten) bereits eingesetzt. Karten sind im Vorverkauf bei den in der heutigen Anzeige ersichtlichen Verkaufsstellen erhältlich.

Aus dem Mannheimer Kunstleben.

— (Münchner Nationaltheater-Ballett.) In Gruppen- und Einzeltänzen führten uns gestern im Ballhaussaale die Solotänzerinnen und der Ballettmeister des Münchner Nationaltheater-Balletts ihre Kunst vor. Da die Leistungen Marzia Cremos ernstlich doch nicht in Frage kamen, der Tanzabend Ruth Schwarzkopf abgesagt wurde und Gertrud Leistikow erst kommenden Samstag auftreten wird, sind wir heuer gegen Tanzdarbietungen noch nicht abgestumpft. Allerdings leistet das Ballett unseres Nationaltheaters in der „Nacht in Venedig" Hervorragendes, und das durften wir auch eingedenk bleiben, während wir uns zum Besuch des Münchner Gastspiels rüsteten.

Auch hier handelte es sich während der Darbietungen nicht um die geistige Auffassung der einzelnen Ausübenden. Die Tänze sind von Heinrich Kröller, dem 1. Solotänzer des Münchner Nationaltheaters, entworfen und einstudiert worden. Das umfangreiche, aus fünfzehn Nummern bestehende Programm war nicht nur unterhaltsam, sondern auch technisch abwechslungsreich zusammengestellt. Klassiker und Romantiker der Musik — eine Welt von Ideen, ein Garten von Gefühlen, ein Meer von rhythmischen Erlebnissen. Man durfte mit lebhafter Befriedigung feststellen, daß uns die Münchner Gäste nicht eitle Verheißungen gemacht hatten. Schon der erste Tanz „Le Tambourin", obwohl er gar keinen Beifall fand, bewies nicht nur eine reife geistige Verarbeitung des Musikstücks von J. Rameau, sondern auch die vorzügliche Schulung der drei Tänzerinnen, die einwandfrei im Banne ihres Themas standen und es mit erfreulichen ästhetischen Wirkungen in antikem Stile durchführten. Das muß überhaupt besonders lobend erwähnt werden, daß ein gesunder Stil überall zum Ausdruck gebracht wurde, wo er dem Tanzstück nicht eingedichtet, sondern abgehorcht werden mußte. Hierin hat Heinrich Kröller, der Arrangeur der Tänze, bis auf verschwindende Ausnahmen Vorzügliches geleistet. Darum fanden ja auch ein „Ungarischer Tanz" von Brahms, Strauß' „An der schönen blauen Donau" (ein Alten-Motiv), Chopins „Krakoviac", „Gavotte joyeuse" von Mozart und „Geschichten aus dem Wienerwald" von Strauß den lebhaftesten Beifall. Das waren nun allerdings durchweg Gruppentänze und den Solonummern darum auch gefühlsmäßig überlegen, weil sie gleichzeitig einen psychischen Vorgang pantomimisch zum Ausdruck brachten. An der letzten Tanznummer „Geschichten aus dem Wienerwald", ein allerliebstes und sinniges Biedermeierballett, waren außer Kröller sämtliche Künstlerinnen, Lotte Krüger, Adele Kern, Johanna Tölzer und Anny Gerzer, beteiligt. Auf die Kostüme war viel Sorgfalt verwendet worden, und das war auch besonders nötig, um die Armut der Bühne zu verhüllen. Der Beifall war stark, vermochte jedoch keine Zugaben zu erzwingen, denn — das Orchester war dafür nicht zu haben.

— (Die Thoma-Jubiläumsausstellung der Kunsthalle) wird am Sonntag — trotz der großen Verkehrsschwierigkeiten und der begreiflichen Inanspruchnahme des Privatbesitzes durch ähnliche Unternehmen — eröffnet werden. Sie verteilt sich auf zwei Säle des Obergeschosses und sämtliche Ausstellungsräume des Graphischen Kabinetts. Sie enthält Bilder und Zeichnungen. Bei dem herrschenden Raummangel mußte, um eine würdige Vorführung der Kunstwerke zu ermöglichen, auf die Ausstellung einiger aus Privatbesitz zugelassener Werke verzichtet werden. Eine teilweise Auswechselung im Laufe der auf einen Monat berechneten Ausstellungsdauer ist vorgesehen. Von ganz besonderer Bedeutung ist die Abteilung der Handzeichnungen und Aquarelle, durch deren Vorführung die Mannheimer Ausstellung sich von den zahlreichen ähnlichen Unternehmungen unterscheidet. Nicht weniger als 75 Blätter aus den verschiedensten Schaffensperioden des Künstlers werden hier zum erstenmale der Oeffentlichkeit gezeigt. — Eine anschließende Sonderschau Thomascher Graphik wird vorbereitet.

— (Theaternotiz.) In dem heutigen Strindberg-Abend „Gläubiger" und „Die Stärkere" wirken in den Hauptrollen: Lore Busch, Grete Berger, Fritz Alberti und Max Grünberg mit. Die Vorstellung beginnt um 7 Uhr. — Im Neuen Theater geht morgen der Schwank „Die drei Zwillinge" mit Ludwig Schmitz in der Hauptrolle in Szene. — Das Nationaltheater-Orchester unter Leitung von Fritz Havelz hat den musikalischen Teil des Tanz-Abends von Gertrud Leistikow übernommen. Es kommen zwölf verschiedene Tänze zur Vorführung. — Die Bühnen-Dichtung „Armut" von Anton Wildgans, die seinerzeit in Mannheim die reichsdeutsche Uraufführung erlebte, wird gegenwärtig in neuer Einstudierung unter Leitung von Heinz W. Voigt vorbereitet. — Am Freitag, den 10. Oktober wird die Oper „Mignon" wieder in den Spielplan aufgenommen. Die Titelpartie singt zum ersten Male Berta Malkin.

— (Theaterkulturverband, Ortsverein Mannheim.) Das neue Verbandsjahr wird Sonntag, den 12. Oktober mit einer Matinee eröffnet. Oscar Maurus Fontana, der junge Wiener Dichter, dessen „Milchbruder" das Nationaltheater am folgenden Abend zur Uraufführung bringt, liest im Harmoniesaal eigene Dichtungen.

— („Oieruwerte".) Wir verweisen unsere Mitglieder nochmals auf den heute abend im kleinen Saale der Harmonie stattfindenden Vortrag des Herrn Prof. Dr. Hans Driesch-Heidelberg über das Thema: „Probleme des sog. Okkultismus im Rahmen einer Psychologie des Unbewußten."

MARCHIVUM

Handel und Industrie.

Aufträge für den Wiederaufbau der zerstörten Gebiete.

Mannheim, 3. Oktober.

Die Reichsbehörden werden in nächster Zeit sehr bedeutende Aufträge auf Arbeiten und Lieferungen für den Wiederaufbau Nordfrankreichs und Belgiens zu vergeben haben. Es handelt sich dabei hauptsächlich um Straßen-, Kanal- und Dammbauten, sowie um Wohnungsbaracken nebst Einrichtung. U. a. sind etwa 60 000 Holzhäuser zu vergeben, an deren Stelle aber zum Zwecke von Holzersparnis auch Fachwerk- oder Lehmbauten geliefert werden dürfen. Die Häuser sind für 1 bis 3 Familien bestimmt und sollen in der Regel auch einen Raum enthalten, der als Schuppen dient. Die Geschoßhöhe soll ungefähr 2,50 m betragen. Für jede Wohnungsbaracke soll auch die Inneneinrichtung geliefert werden, wobei insbesondere Tische, Stühle, Schränke, Bettladen und Schemel in Betracht kommen.

Im volkswirtschaftlichen Interesse ist dringend zu wünschen, daß bei der Vergebung dieser Millionen- bzw. Milliarden-Aufträge auch Süddeutschland gebührend berücksichtigt wird, damit auch hier zahlreichen Arbeitern und Angestellten lohnende Beschäftigung geboten und der Erwerbslosigkeit gesteuert werden kann. Leider sind aber wieder gewisse norddeutsche Unternehmungen an der Arbeit, um auch hier einen großen Fischzug zu unternehmen. So sind einige norddeutsche Großfirmen an die zuständigen Reichsbehörden mit der Behauptung herangetreten, daß Süddeutschland im Holzbau keine Erfahrung habe und daher bei der Vergebung der 60 000 Holzhäuser ausscheide. Das Badische Auftragsamt, das hiervon Kenntnis erhielt, hat jedoch sofort den Nachweis erbracht, daß allein in Baden eine ganze Anzahl leistungsfähiger Firmen und Zimmermeister-Vereinigungen vorhanden sind, die bereits zahlreiche Holzhäuser hergestellt haben und im Holzbau über langjährige praktische Erfahrungen verfügen. Das gleiche dürfte auch in Württemberg, Bayern und Hessen der Fall sein.

Da infolgedessen die Ausschaltung der süddeutschen Lieferanten nicht durchzusetzen ist, zumal auch die Landesregierungen für ihre Handwerker und Industriellen eintreten, wird jetzt von norddeutschen Firmen versucht, durch langfristige Abschlüsse mit süddeutschen Sägewerken und Holzhandlungen der befürchteten Konkurrenz durch Wegkauf der Rohstoffe die Übernahme von Aufträgen unmöglich zu machen. Diese Versuche scheinen auch bei einzelnen badischen Sägewerken Erfolg gehabt zu haben; denn es fällt den Holz verarbeitenden Gewerbetreibenden äußerst schwer, sich mit dem benötigten Material auch nur einigermaßen zu decken. Zugleich richten sich die Bemühungen norddeutscher Großfirmen dahin, daß die Verteilung der Aufträge nicht den Auftragsämtern der einzelnen Länder, sondern den großen Interessenten-Verbänden übertragen wird, die in Berlin oder andern Städten Norddeutschlands ihren Sitz haben. Wenn die süddeutschen Regierungen die Interessen ihrer Staatsangehörigen nicht auf das entschiedenste zur Geltung bringen, muß hier mit der Möglichkeit gerechnet werden, daß bei der Auftragserteilung Süddeutschland und damit Baden als Aschenbrödel behandelt wird.

Das Wichtigste aus dem Weinsteuergesetz für Winzer und Landwirt.

Die Vorschriften des Reichsweinsteuergesetzes vom 26. Juli 1918, das am 1. September 1918 in Kraft getreten ist, sind in den Kreisen der Winzer und der Landwirte usw., die Trauben- und Obstweine herstellen, oft nicht genügend bekannt, weshalb sie im folgenden kurz zusammengestellt seien:

Jeder Winzer, der den selbsthergestellten Wein gleich im Herbst oder später gewerbsmäßig verkauft, d. h. gewerbsmäßig in den Handel bringt, muß als Hersteller bei der zuständigen Bezirkssteuerstelle sich anmelden und über den Zu- und Abgang des von ihm hergestellten Weines die vorgeschriebenen Weinsteuerbücher führen. Dasselbe gilt auch für den Landwirt usw., der sein Obsterträgnis zu Wein verarbeitet und gewerbsmäßig weiterverkauft. Auch der Rebbauer und Landwirt, der sonst nur soviel Trauben- oder Obstwein herstellt, als er für den eigenen Bedarf nötig hat, und deshalb als Verbraucher im Sinne des Weinsteuergesetzes gilt, kann dieses Jahr in die Lage kommen, ausnahmsweise Wein zu verkaufen, weil er mehr Wein bekommt, als er selbst verbrauchen kann. Er bleibt zwar Verbraucher, muß sich also nicht als Hersteller anmelden usw., er muß aber jede an einen andern Verbraucher abgegebene Menge zur Versteuerung anmelden und selbst versteuern. Weist sich dagegen der Käufer als angemeldeter Händler aus, so braucht der Verkäufer sich nicht weiter um die Versteuerung zu kümmern; das ist dann Sache des Händlers. Auch der Verbraucherwirt, der sonst nur versteuerten Wein bezieht und in seinem Betrieb abgibt, muß, wenn er im Herbst selber Trauben- oder Obstwein herstellt und vom Faß verschänkt, allen derartigen Wein spätestens acht Tage nach der Kelterung zur Versteuerung anmelden und nach Menge und Wert zu dieser Zeit versteuern.

Die Steuer beträgt 20 v. H. des Wertes, den der Wein bei der Abgabe an den Verbraucher besitzt. Dabei ist noch besonders zu beachten, daß das Weinsteuergesetz den Rechnungszwang eingeführt hat, d. h. jeder, der steuerpflichtigen Wein gegen Entgelt an einen Verbraucher abgibt, muß dem Verbraucher (Käufer) eine Rechnung ausstellen, in der der Betrag der Steuer vermerkt sein muß. Wer dieser Vorschrift zuwiderhandelt, setzt sich der Bestrafung aus.

Ferner sei noch besonders auf das beim Inkrafttreten des neuen Weinsteuergesetzes von der früheren Zoll- und Steuerdirektion herausgegegebene „Merkblatt für die Weinsteuer" aufmerksam gemacht.

Frankfurter Abendbörse.

Frankfurt a. M., 8. Oktober. (Eig. Drahtb.) Die Gesamttätigkeit war wesentlich stiller. Die Haltung der Börse kennzeichnete sich als besser. Schantungbahn büßten 3½ ein, 164½. Schiffahrtsaktien schwächten sich ab. Auf dem Bankenmarkt gab Deutsche Bank 6¼ % nach (232½). Unter den Elektrizitätspapieren verloren Deutsch-Übersee 6 %, 218¾. Chem. Aktien unterlagen ebenfalls einem mäßigen Kursdruck. Badische Anilin gaben 3 Prozent 436 nach. Holzverkohlung mit 227 2 Prozent höher. Sonst gaben Badische Zucker 4 Prozent 353, Pokorny u. Wittekind 4 Prozent, 208, Farbwerke Höchst 3 Prozent, 361, nach. Deutsch-Luxemburg mit 164 —2 und Einheitskurs 163 — 4 Prozent. Canada Pacific 475—484, Baltimore Ohio 170, Steaua Romana 583. Kriegsanleihe gefragter und fest, 78.

Es notierten: Dresdener Bank 147½, Westeregel 293¾, Hamburg Paket 115¾, Norddeutscher Lloyd Einheitskurs 108¾, Metallwerk Dannborn 126, DaimlerMotoren 290, Gummipeter 233, Lederwerke St. Ingbert 181, Maschinenfabrik Eßlingen 230, Lahmeyer 135, A.-E.-G. 219, Chemische Badische Anilin 436, Seilindustrie Wolf 131.

Wirtschaftliche Rundschau.

Englische Wollausfuhr nach Deutschland. Laut „Voss. Ztg." hat nach einer Meldung aus England das Kriegsamt die Absicht, die Ausfuhr von Wolle nach Deutschland zu gestatten. Die Wolle stammt aus den englischen Kolonien und ist Eigentum der englischen Regierung. Infolge der Beschränkung der Textilindustrie und der verringerten Erzeugung, hauptsächlich aber infolge der schwierigen Verkehrslage bestehe eine derartig große Anhäufung von Rohbaumwolle in England, daß es an der Zeit sei, Deutschland mit Rohstoffen zu versorgen, um auch hier der Textilindustrie einen Wiederaufschwung zu ermöglichen.

er. **Deutscher Treibriemenverband von 1919 e. V.** Mit dem Sitz in Berlin wurde dieser neue Verband gegründet, der die Interessen der Hersteller von Zellstoff-, Mischstoffriemen, sowie von Papp-, Draht- und Holzgliederriemen wahrnehmen soll. Dem Arbeitsausschuß gehören u. a. an die Herren Peter Palm (Karlsruhe) und Ferdinand Wolff (Mannheim-Neckarau).

** **Preßhefe-Verband.** Der Verband teilt mit, daß infolge der großen Kohlenknappheit und der Transportschwierigkeiten die Produktion derart zurückgegangen ist, daß mit einer starken Einschränkung des Verbrauchs in nächster Zeit gerechnet werden muß. Der Bedarf der Bäcker wird zunächst auf Grund der Durchschnittslieferung im letzten Vierteljahre sichergestellt. Auf der anderen Seite wird aber auf das gesetzlich bestehende Backverbot hingewiesen, dessen Überschreitung wegen der Hefenot unzulässig ist. Die Preise sollen in der nächsten Zeit erhöht werden.

x* **Stillegungen in der Zigarettenindustrie.** Die angekündigten Stillegungen in der Zigarettenindustrie haben nunmehr begonnen. Stillgelegt wurde die Zigarettenfabrik Georg Jasmatzi Söhne.

* **Preiserhöhung für rheinisches Tafelglas.** Der Verein Rheinischer Tafelglashütten hat die Aufschläge auf die Grundpreise auf 90 % + 135 % erhöht. Für nicht Originalkisten tritt ein Sonderaufschlag von 10 % ein. Die sächsischen und schlesischen Tafelglashütten werden sich dieser Preiserhöhung anschließen.

h. **Abschluß von Kaufverträgen auf Grund von Frachtbrief-Duplikaten.** Wiederholt sind in letzter Zeit Personen dadurch empfindlich geschädigt worden, daß sie mit ihnen oberflächlich bekannten Personen Kaufverträge auf Lieferung von Kohlen, Lebens- und Düngemitteln gegen Vorzeigung der Frachtbrief-Duplikate abgeschlossen haben, wobei es sich herausstellte, daß die Duplikate gefälscht waren. Es sei davor gewarnt, die Ware sofort nach Aushändigung eines Frachtbrief-Duplikates zu bezahlen, ehe die Echtheit durch weitere Umstände erwiesen ist.

s. **Vom süddeutschen Zuckergroßgewerbe.** Wegen Kohlenmangels kann die Wormser Zuckerfabrik ihren Betrieb nicht aufnehmen. Ihre Kohlenbelieferung beträgt nur 15 Prozent ihres Friedensbedarfs. Dabei besteht infolge des ausländischen, namentlich belgischen und holländischen Wettbewerbs die große Gefahr der Abwanderung eines Teils der Rüben nach dem Auslande, zumal von dieser Seite bis zu 13 ℳ für den Zentner Zuckerrüben geboten werden.

Amerikanische Lebensmittelkredite an Österreich-Ungarn. Der Direktor der Pennsylvanien Export Corporation verhandelt mit den Wiener Staatsämtern wegen Gewährung von Lebensmittelkrediten in Höhe von 200 Millionen Dollar an Österreich-Ungarn. Die Anleihe soll von in Amerika lebenden Österreichern und Ungarn aufgebracht werden.

Canada Pacific-Eisenbahnen. Die Brutto-Einnahmen der Canada Pacific-Eisenbahnen betrugen in der vierten September-Woche Doll. 5 963 000. Das bedeutet eine Zunahme um Doll. 1 753 000 gegenüber dem gleichen Zeitraum des Vorjahres.

Waren und Märkte.

Vom Hopfenmarkt.

⊡ **Mannheim**, 9. Okt. Der Einkauf in den süddeutschen Erzeugungsgebieten wurde zu noch nicht dagewesenen Gipfelpreisen vorgenommen. Weit mehr als drei Viertel der Ernte befindet sich in zweiter Hand. Produzent und Käufer halten jetzt zurück. In Hersbrück werden jetzt 1000 ℳ (!) für den Zentner gefordert. In Spalt wurde sogenannter Bezirkshopfen zu 800 ℳ umgesetzt. Ellingen hat bisher 100 Ballen abgeliefert, wofür zuletzt 600 ℳ nebst ansehnlichem Trinkgeld gezahlt worden sind. In Siegenburg in der Hallertau sind nur noch geringe Mengen greifbar, nachdem bisher flott eingekauft wurde; für die Restbestände werden 1000 ℳ gefordert. In Württemberg wurden in Felldorf 500 ℳ nebst Trinkgeld, zumteil sogar bis zu 550 ℳ der Zentner angelegt. Wurmlingen setzte die ganze Ernte zu 450—500 ℳ ab. In Rottenburg schnellten die Preise bis zu 650 ℳ in die Höhe. In Tettnang wurden bis zu 900 ℳ für den Zentner erlöst. In der Rheinpfalz wurden durchschnittlich 550—575 ℳ erzielt, für besonders schöne Ware sogar bis zu 640 ℳ der Zentner. Nach den letzten Berichten aus Posen wurde in den dortigen Einkaufsgebieten flott gekauft. Der deutsche Markt wirkte durch seine steigenden Preise in jüngsten Tagen befestigend auf die Marktlage ein. Die Ausfuhr nach Deutschland ist unter bestimmten Einschränkungen gestattet worden. In den böhmischen Erzeugungsgebieten wurde in letzter Zeit mit großer Lust gekauft und die Ware steigend bewertet.

Letzte Handelsnachrichten.

Die Verhandlungen um die neuen Eisenpreise.

Essen, 8. Okt. (WB.) Seitens der im Stahlbund vereinigten Erzeugergruppen wurden in der heutigen gemeinsamen Aussprache aus den Kreisen der Erzeuger und Verbraucher, sowie der Arbeitsgemeinschaft für die zukünftige Gestaltung des Preises der Walzeisen ein Aufschlag auf die bisher in Geltung befindlichen Preise in Höhe von etwa 250 ℳ für Halbzeug und 300—450 ℳ für die verschiedenen anderen Walzwerkerzeugnisse als notwendig bezeichnet. Während die Vertreter des Handels und der weiterverarbeitenden Industrie die Berechtigung für eine Erhöhung in dem genannten Ausmaß anerkannten, konnte der Vertreter des Reichswirtschaftsministeriums die Genehmigung der Preisforderung in vollem Umfange nicht ohne weiteres zusagen. Er gab jedoch zu, daß die bisher angestellten Erhebungen eine beträchtliche Erhöhung durchaus rechtfertigten. Das Reichswirtschaftsministerium wird in den nächsten Tagen dazu Stellung nehmen. Inzwischen wird die Industrie vorläufig einen Preisaufschlag mit Wirkung ab 1. Oktober eintreten lassen, der sich im großen und ganzen um rund 50 ℳ unter den oben erwähnten Sätzen bewegt. Die neuen Sätze sollen preisgleitende sein, d. h. für die Berechnung ist der Tag der Lieferung maßgebend.

Die neuen Eisenpreise.

Essen, 8. Okt. (WB.) In der gestrigen Sitzung des Roheisenverbandes wurden, wie wir hören, folgende Erhöhungen beschlossen: für Hämatiteisen 162 ℳ, Gießereiroheisen 135 ℳ, Luxemburger Gießerei-Roheisen 151, Siegerländer Stabeisen 122 und Siegerländer Tiegeleisen 127 ℳ.

Büchertisch.

Kreuz und Geißel. Soziale Auferstehungsgedichte und Zeitsatiren von Max Kretzer. B. Elischer Verlag, Leipzig. Offenen Auges hat Kretzer die mächtig hereinbrechende innere Umwälzung bereits während des Krieges kommen sehen, wie die Jahreszahl der entstandenen Gedichte beweist. Die militärische Zensur verhinderte jedoch das Erscheinen des Buches. Trotzdem zeigt sich Kretzer in diesen Auferstehungsgedichten als kein sozialer Parteifanatiker. Dazu steht er zu hoch über den Dingen. Besonders ergötzlich das aus den Zeitsatiren, die, scharf geschliffen und scharf pointiert, die sozialen Auswüchse und das politische Streberthum unbarmherzig geißeln der wohlverdienten Lächerlichkeit preisgeben und weder Sache noch Person schonen. Das Buch wird ohne Zweifel Aufsehen erregen.

Der politische Dichter von Walter Hasenclever. Ernst Rowohlt Verlag, Berlin. Gedichte und Prosa, Visionen und Weitblicke, oft brutal oft leidenschaftlich. Zum Aufbau trägt das Werk kaum bei.

Am Allerseelentag. Roman von Emma Bely. Hermann Hillger, Verlag, Berlin. (Kürschners Bücherschatz.) Emma Bely, der Name ist bekannt genug, daß ihr neuer Roman nicht besonderer Empfehlung bedürftig. Eigenartige, herbe Charaktere, ganz der westfälischen Landschaft gleichend, der sie entstammen, verstricken sich in ein schweres Schicksal und schreiten dem düsteren Verhängnis entgegen. Liebe kämpft vergeblich gegen diese unerbittliche Gewalt, sie vertieft nur das arge Leid. Die Sprache und der allmählich ansteigende Aufbau der Handlung bedeuten Zeugnisse ganzer Kunst.

August Bonhard, Aufrechte Leute. Eine Geschichte aus den Tagen der Väter. 196 Seiten 8°. (Agentur des Rauhen Hauses, Hamburg 26.) Der leider so früh vollendete Dichter — auch ein Opfer des Krieges — redet zu uns durch dieses köstliche, reife Werk „wiewohl er gestorben ist!" Er stellt deutsche, anduldsame Männer vor uns hin, die ihren Gottesglauben ausdeuteten, mit unbeugsamer Fähigkeit festhielten an dem, was sie für recht und gut erkannt hatten und für ihre Ueberzeugung in Not und Verbannung gingen. Das Buch ist ein rechtes Trostbuch für unsere trostlose Zeit.

A. Schaeder, Hannis Heimkehr. Klänge aus goldenen Jugendtagen. 240 Seiten. 6.—8. Tausend. (Agentur des Rauhen Hauses, Hamburg 26.) Frisch, fröhlich, anziehend und anregend werden uns kleine und große Erlebnisse geschildert: aus der Großstadt mit ihrem Leben und Treiben hinaus ins freie, schöne, ungekünstelte Landleben mit seinen unzähligen Reizen und Freuden bis hinauf in das Wunderland der bayrischen Berge begleiten wir die Heldin der Erzählung. Dieses inhaltlich wertvolle Buch mit seinem reizenden Buchschmuck werden unsere Backfische mit Begeisterung lesen und etwas für Herz und Gemüt mit in ihr Leben nehmen.

Freund Rastus. Von Hugo Salus. Hermann Hillger, Verlag, Berlin (Kürschners Bücherschatz.) Die gute alte Zeit tänzelt in graziösem Menuettschritt durch dieses neue Büchlein von Hugo Salus. Diese Novellen haften unvergeßlich in der Erinnerung wie ein vertrautes Wiedersehen mit Spitzwegs. Die Titelerzählung „Freund Rastus" umkleidet das tragische Geschick einer Ehe mit der lebhaften, lieblichen Phantasie eines Kindes; ganz überraschend wirkt die dichterische Kraft, die sich völlig in die Kinderseele einlebt. Aber, um ein Buch von Hugo Salus zu empfehlen, bedarfs ja keiner großen Worte.

Wilder Champagner. Berliner Erinnerungen und Studien von Max Kretzer. B. Elischer Verlag, Leipzig. Eins der persönlichsten und geistvollsten Bücher des rühmlichst bekannten und vielgelesenen Romanschriftstellers, in dem mit prächtigem Farbenkolorit Dinge und Menschen festgehalten sind, und das ein glänzendes Zeugnis von der geläuterten Lebenskenntnis des Humoristen Kretzer gibt.

Reichsfreiherr vom Stein. Tragische Dichtung von Rudolf Buttmann. J. F. Lehmanns Verlag, München. Angesichts des fremden Gewaltherrschers und inmitten der lastenden Schwüle seiner Selbsterniedrigung wirkt hier unermüdlich und bewußt einer der Wenigen, die ihr Volk aus dem Abgrund wieder emporrissen.

Den ermordeten Brüdern. Von Albert Ehrenstein. Verlag Max Rascher, Zürich. Der Verfasser dieser Klage- und Anklageschrift gehörte zu den heftigsten Kriegsgegnern unter den modernsten Lyrikern. Die expressionistischen Stimmungen sind vor allem den im Verfolgungswahn freiwillig aus dem Leben geschiedenen österreichischen Dichter Georg Trakl gewidmet.

Der heilige Weg. Von Martin Buber. Literarische Anstalten Rütten u. Loening, Frankfurt.

Wie werde ich wahrhaft glücklich. Von Christ. Lud. Poehlmann. Verlag Christ. Ludw. Poehlmann, Homburg. — Der Verfasser zeigt uns, was allein wahres Glück ist, nämlich die Zufriedenheit, der Friede des Herzens.

Hans Thoma-Nummer „Die Lese". Zum 80. Geburtstag des Malers und Dichters bringt die bekannte Stuttgarter Wochenschrift „Die Lese" im ersten Oktoberheft ihres 10. Jahrgangs vier ausgewählte Kapitel aus den Schriften Hans Thomas, drei Gedichte und vierzehn Abbildungen nach Gemälden und Radierungen des Altmeisters. Fritz Brother erzählt von der Heimat des Künstlers, der Herausgeber Anton Dörfler spricht von „der Kunst im allgemeinen und von Hans Thoma im besonderen". Die Lesechronik berichtet vom Lebensgang des Gefeierten und ein Aufsatz unterrichtet über alle Bücher von und über Thoma.

„Moderne Welt". Eine illustrierte Monatsschrift für Kunst, Literatur und Mode, geleitet von Ludwig Hirschfeld (Verlag Arnold Bachwitz, Wien.) Das soeben erschienene Heft bringt belletristische Beiträge von Alexander Engel, Egon Friedell, Georg Fröschel, A. Gleichen-Rußwurm, Emil Merriet, Alphons Petzold, Roda-Roda, bilderreiche, interessante Schilderungen von Kopenhagen, der „Stadt der 500 Millionäre", der Wiener Zentralanstalt für Meteorologie und eine biographische Skizze Leo Slezaks mit unbekannten Jugendbildern des Künstlers. An farbigen und Tiefdruckkunstblättern enthält das Heft schöne Reproduktionen nach Rungaldier, Stoitzner, Tendle und Ed. Veith und Alt-Wiener Lithographien, an Illustrationen Bilder schöner Frauen, künstlerische Naturaufnahmen und Theaterbilder. Außerdem der, vom Arnold Bachwitz geleitete Modeteil „Die Kunst der Mode".

„Der Kunstwanderer", die von Adolph Donath in Berlin-Schöneberg herausgegebene Halbmonatsschrift für alte und neue Kunst, für Kunstmarkt und Sammelwesen, bringt im zweiten reich illustrierten Septemberhefte einen Artikel von Professor Dr. Kurt Regling über „Das Münzsammeln in alter und neuer Zeit", ferner einen Artikel von Professor Dr. Hermann Schmitz über den „Hausbuchmeister im Kunstgewerbe". Dr. Friedrich Hoesner schreibt über den „Römischen Kunsthandel", Dr. B. Slomann über „Die Millionenstiftung für das Kunstgewerbemuseum in Kopenhagen". Ein kostbarer Brief Menzels wird mit zwei Zeichnungen des Meisters wiedergegeben und aus einem gleichfalls faksimilierten Briefe des Komponisten Karl Philipp Emanuel Bach geht hervor, daß dieser bedeutendste unter den Söhnen des großen Leipziger Thomas-Kantors ein passionierter Kunstfreund und Sammler war. Der Brief Bachs wird im „Kunstwanderer" von Professor Dr. Wilhelm Altmann näher erläutert. An diese seltenen Autographen schließen sich Berichte über die großen Kunstauktionen, Kunstausstellungen, das Kunstleben in der Schweiz, in Italien, Frankreich usw. Auch die Ereignisse des Büchermarktes werden besprochen.

In der Flexnung'schen Sammlung von Generalkarten sind soeben zwei Nummern erschienen, nämlich Nr. 11 „Europa nach dem Weltkriege" und Nr. 57 „Südwestdeutschland". Die Karte von Südwestdeutschland hebt durch besonderes Kolorit die Gebiete hervor, welche Frankreich und Belgien uns noch widerrechtlich rauben zu können hoffen, also das Saargebiet und die Kreise Malmedy und Eupen.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Oktober

Pegelstation vom Rhein	Datum 4.	5.	6.	7.	8.	9.	Bemerkungen
Schusterinsel	1.18	1.20	1.22	1.24	1.20	1.14	Abends 6 Uhr
Kehl	2.10	2.22	2.15	2.10	2.14	2.10	Nachm. 2 Uhr
Maxau	3.65	3.74	3.73	3.68	3.67	3.64	Nachm. 2 Uhr
Mannheim	2.34	2.50	2.62	2.54	2.53	2.50	Morgens 7 Uhr
Maxau				0.31			F.-S. 12 Uhr
Kaub							Vorm. 2 Uhr
Köln				1.02			Nachm. 2 Uhr
vom Neckar:							
Mannheim	2.28	2.44	2.38	2.33	2.30	2.43	Vorm. 7 Uhr
Heilbronn		0.30	0.28	0.29	0.29		Vorm. 7 Uhr

Wetteraussichten für mehrere Tage im voraus.

Unbefugter Nachdruck wird gerichtlich verfolgt.

10. Oktober: Veränderlich, vielfach Regen, windig.
11. Oktober: Wolkig, angenehm.
12. Oktober: Wolkig, vielfach Regen, windig, mild.
13. Oktober: Veränderlich, mild.
14. Oktober: Veränderlich, mild.
15. Oktober: Wolkig, teils Sonne, strichweis Regen, mild.
16. Oktober: Wolkig, teils Sonne, strichweis Regen, mild.
17. Oktober: Wolkig. Regenfälle, normal temperiert.
18. Oktober: Wolkig. Regenfälle, normal temperiert.

Witterungsbericht.

Datum	Barometerstand morgens 7 Uhr mm	Temperatur morgens 7 Uhr Grad C.	Tiefste Temp. in der Nacht Grad C.	Niederschlag Liter auf den qm	Höchste Temp. des vorhergeh. Tages Grad C.	Bemerkungen Wind	Bewölkung
3. Oktober	750,0	9,6	9,2	0,4	15,0	S 2	bewölkt
4. Oktober	761,2	10,3	9,5	—	13,3		
5. Oktober	762,0	12,0	11,3	—	13,5	S 2	
6. Oktober	764,3	11,2	10,5	—	20,0	still	Nebel
7. Oktober	763,4	13,2	12,0	—	18,0	S 2	Nebel
8. Oktober	758,6	4,6	4,6	—	18,0	S 3	
9. Oktober	757,0	8,4	7,0	—	15,0	S 4	bewölkt

MARCHIVUM

Amtliche Veröffentlichungen der Stadtgemeinde

Freitag, den 10. Oktober gelten folgende Marken:

I. Für die Verbraucher.

Limburger Käse: Für 50 Gramm zu 18 Pfg. die Marke 9 der Milchkonservenkarte in den Verkaufsstellen 401—500.

Speiseöl: 1/10 Liter zu Mk. 1.65 für die Kolonialwarenmarke 198 in den Verkaufsstellen 826—920.

Fleisch: In der Woche vom 6. bis 12. ds. kommt zur Verteilung: 125 Gramm Fleisch, darunter 25 Gramm Wurst.

Teigwaren 125 Gramm und 3 Stück Maggis 30 Gramm Suppenwürfel: für die Kolonialwarenmarke 203 in den Verkaufsstellen 1—1668. Der Preis ist für ein Pfund Teigwaren 66 Pfg., für 1 Maggi-Würfel 13 Pfg.

Kartoffeln: Für 3 Pfund Kartoffeln (das Pfund zu 15 Pfg.) die Kartoffelmarke 218 in den Verkaufsstellen 735—1600.

Butter: Für 1/8 Pfund die Buttermarke 58 in den Verkaufsstellen 851—1098.

Mager- oder Buttermilch: Für 1/2 Liter die Marke 62.

Milchversorgung.

Am Mittwoch, den 8. ds. wurden 75% süße und 25% saure Vollmilch verteilt.

II. Für die Verkaufsstellen.

Zur Abgabe sind bereit:

Fett: Margarine (Kopfmenge 1/4 Pfund zu M. 1.25) für die Fettverkaufsstellen 311—430 am Freitag, den 10. ds. von vormittags 10 Uhr ununterbrochen bis 3 Uhr nachmittags. Ausweis, Kleingeld und Körbe mitbringen. Infolge Preissteigerung der Rohstoffe ist der Preis für Margarine auf Mk. 5.— für das Pfund erhöht worden.

Städtisches Lebensmittelamt C 2, 18/19

Morgen früh auf der Freibank Kuhfleisch. Anfangs-Nummer 3560. St119 Die Verwaltung.

Die städtischen Freibäder im Rhein und Industriehafen werden am 6. Oktober ds. Js. geschlossen.

Mannheim, den 6. Oktober 1919. St 231

Bürgermeisteramt.

Durch vollzugsreifes Erkenntnis des Bezirksrats Mannheim vom 8. August 1919 wurden die Bau- und Straßenfluchten in der „78. Sandgewann" für festgestellt erklärt.

Die Einsicht des Ortsstraßenplans ist jedermann während der üblichen Dienststunden auf dem Rathause Kaufhaus N 1, Zimmer 101, gebührenfrei gestattet.

Mannheim, den 30. September 1919.

Bürgermeisteramt. St.231

Städtische Sparkasse Mannheim.

Die Schalter der Städt. Sparkasse sind mit Wirkung vom 1. Oktober 1919 geöffnet: St123

an den Samstagen von vorm. 8—12 Uhr

an den übrigen Wochentagen von vorm. 8—1 Uhr.

Bekanntmachung.

Die Firma „Hochschule für Musik", G. m. b. H. i. L. in Mannheim ist erloschen. Gläubiger werden aufgefordert, sich zu melden. 8028

Mannheim, den 7. Oktober 1919.

Der Liquidator:

Dr. Theodor Alt, Rechtsanwalt, B 2, 7.

Die **Badische Landwirtschaftskammer** veranstaltet am **Samstag, den 11. Oktober d. Js., vormittags 11 Uhr** in Mannheim (Viehhof) eine

Abgabe einer Anzahl Pferde.

Zugelassen zur Abgabe sind Landwirte und Gewerbetreibende, die eine bezirksamtliche Dringlichkeitsbescheinigung vorlegen. Wiederverkäufer und Händler sind ausgeschlossen. Stricke und Halfter sind mitzubringen.

Falls die Zahlung in Kriegsanleihe erfolgt, ist gemäß Verfügung vom Kriegsministerium der Nachweis durch Vorlegung eines Zeichnungsscheines zu erbringen, daß die Kriegsanleihe aus eigener Zeichnung herrührt. 8084

Dickrüben-Versteigerung.

Samstag, den 11. ds. Mts., vormittags 9 Uhr

versteigert die Gutsverwaltung **Kirschgartshausen** das Erträgnis von **13 ha Dickrüben** in Losen von je 10 a.

Zusammenkunft an der badisch-hessischen Grenze. 8014

Gemüse-Angebot

ca. 300 Ztr. Wirsing-Kraut

800 Ztr. Kürbisse

bei abzugeben. 8016

Gutsverwaltung Kirschgartshausen.

Gelbe Bezugscheine. Gelbe Bezugscheine

Zur Kartoffel-Einkellerung

nimmt **Bestellungen entgegen.**

Adolf Dilling, Kartoffelhandlung

Windmühlstr. 9. Tel. 2767. Windmühlstr. 9.

Tannen-Brennholz

in Bündel à 1 Meter lang, ca. 20 Zentimeter Durchmesser, in Eisenbahnwagen oder per Fuhre abzugeben. 8070

Josef Baur, Holzhandlung

Tel. 4314 Mannheim, M 3, 2.

Todes-Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Mitteilung, daß heute früh mein innigstgeliebter Mann, unser treubesorgter, guter und unvergeßlicher Vater, Bruder, Schwager, Onkel und Schwiegervater

Herr Karl Kehl

nach langem schweren, in Geduld ertragenem Leiden, im 60. Lebensjahre, sanft verschieden ist. 8076

MANNHEIM, C 3, 8, den 8. Oktober 1919.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen:

Anna Kehl, geb. Senk
Käthe Wolff, geb. Kehl
Karl Kehl
Fritz Kehl
Ferdinand Wolff.

Die Beerdigung findet Freitag, den 10. Oktober 1919, nachmittags 2 Uhr statt.

Beileidsbesuche dankend verbeten.

Todes-Anzeige.

Meine gute Frau, unsere gute Schwester, Schwägerin, Schwiegertochter, Tante und Cousine

Eva Benke geb. Wolf

ist am Sonntag, den 5. Oktober, morgens 8 Uhr, in Cöln a. Rh., nach kurzer, schwerer Krankheit verschieden.

Die liebe Verstorbene wurde nach Mannheim überführt und wird am Freitag nachmittag 3¼ Uhr, von der Leichenhalle aus, beerdigt.

Ernst Benke, Ingenieur, Cöln a. Rh., Waterloostr. 7/9
Fam. Gustav Benke, Mannheim, Pozzistr. 7
„ **Wilhelm Beck,** Mannheim, Gärtnerstr. 40a
Heinrich Ullrich u. Frau, Mannheim, Diesterwegstr. 6
Fam. Wilhelm Wolf, Mannheim, Stockhornstr. 40a
Adam Wolf.

Wer sie kannte, weiss was wir verloren haben.

Statt besonderer Anzeige.

Am 3. Oktober starb infolge eines am 20. September erlittenen 2. Schlaganfalles meine innigstgeliebte Mutter.

In tiefstem Schmerz:

Helene Leydenius
Mitglied des Nationaltheaters.

MANNHEIM, L 13, 1.

Die Einäscherung hat in Baden-Baden, die Beisetzung der Asche in Mannheim in aller Stille stattgefunden. B6849

Statt jeder besonderen Anzeige.

Unser Herr und Heiland hat unsere innigstgeliebte, gute Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante B6891

Paula Katz

geb. Böhmerle

nach kurzer, schwerer Krankheit heute früh 6 Uhr zu sich in die ewige Heimat gerufen.

Die tieftrauernden Kinder:
Heinrich Katz, stud. ing.
Hanz Katz, stud. theol.
Gertrud, Hedwig und Theodor.

MANNHEIM, Grabenstr. 15, 8. Oktober 1919.

Beerdigung Freitag, den 10. Okt., nachm. 1/2 2 Uhr.

Freiwillige Feuerwehr Mannheim.

Unser Kamerad

Karl Kehl

Obmann der 1. Kompagnie

Inhaber der 20- und 25-jähr. Dienstauszeichnung, ist gestorben.

Die Beerdigung findet Freitag, den 10. Okt., nachmittags 2 Uhr statt.

Die Kameraden sämtlicher Kompagnien, sowie die des Singchors, werden ersucht, dem Dahingeschiedenen die letzte Ehre zu erweisen.

Sammlung um 1/2 2 Uhr an der Leichenhalle.

Mannheim, den 9. Oktober 1919.

Das Kommando.

Statt besonderer Anzeige.

Verwandten, Freunden und Bekannten die schmerzliche Nachricht, dass unser über alles geliebtes Kind

Hildegard

heute morgen 10¾ Uhr nach kurzem, aber schwerem Leiden im Alter von 3 Monaten sanft entschlafen ist. B6893

Mannheim (F 2, 4a), den 8. Oktober 1919.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Wilhelm Wäß.

Von Beileidsbesuchen bitte absehen zu wollen.

Die Beerdigung findet Samstag, nachmittag 2¾ Uhr von der Friedhofskapelle aus statt.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme und die überaus reichen Kranzspenden bei dem uns so schwer betroffenen Verluste sagen wir auf diesem Wege unseren innigsten Dank. Ganz besonders danken wir den Niederbronner Schwestern für die liebevolle aufopfernde Pflege, die sie unserer lieben Verstorbenen zuteil werden liessen. B6666

Im Namen der tieftrauernden Hinterbliebenen:

Julius Schweikart u. Kinder.

Am 8. Oktober verschied sanft nach langem Leiden unsere liebe Mutter, Grossmutter und Schwiegermutter B6897

Frau Emilie Bitterich Wwe.

im 76. Lebensjahr.

Mannheim, Karlsruhe-Kranach, den 9. Oktober 1919.

Emma Bitterich, Hauptlehrerin
Karl Bitterich, Oberregierungsrat und Frau
Gustav Bitterich, Bankbeamter und Frau
Familie Fritz Schobbert
Familie Christian Dodel.

Die Feuerbestattung findet auf Wunsch der Verstorbenen in aller Stille statt.

Todes-Anzeige.

Heute früh entschlief sanft nach langem, schweren Leiden, meine liebe Frau, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Laura Wagner geb. Reichel

im Alter von 50 Jahren.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Jakob Wagner, Küfer.

Beerdigung findet Samstag nachmittag 1½ Uhr von der Leichenhalle aus statt. B6658

Friedrich Schroth
Else Schroth
geb. Kupferschmitt

Vermählte

Mannheim S 4, 13 — Mannheim-Neckarau Friedenstr. 1

Statt Karten! 8064

Ihre Vermählung zeigen an

Dr. med. Lothar Tritscheller
Thea Tritscheller
geb. Göhring

Mannheim, 9. Okt. 1919. Tübingen.

Von der Reise zurück

Dr. Th. Gernsheimer B270
P 1, 8 prakt. Arzt Tel. 5

Von der Reise zurück!

Augenarzt Dr. Bierbach

O 2, 2. 6700

Von der Reise zurück!

Dr. Julius Levi B90

Spezialarzt für Haut- u. Harnleiden

H 1, 1 (Ecke Marktplatz-Breitestr.) Tel. 3940

Deutsches Patentbüro
Mannheim
Selbstanmeldung
Selbstverwertung
In- und Ausland.

Zither- und Mandolinen-Unterricht
erteilt B64..
E. Mendt, O 3, 11a, 3 Treppen.
Instrumente in allen Preislagen. Reparaturen billigst.

Zigarren!
Welche Mannheimer Zigarrenfabrik wäre geneigt, hiesiges, kleineres Zigarrengeschäft, (Anfänger) möglichst regelmäßig mit kleinen und kleinsten Quanten zu beliefern? Für später sicherer, treuer Kunde. B681..
Gefl. Angebote mit Angabe des Quant. und Preises an
Stemler, Q 3, 21.

Schöne Ausw. in B68..
Anzugstoffen
pr. Qual. zu bill. Pr., Maßanfertig. Auf Wunsch Anfert. nach Maß.
Bannert, T 6, 37, 4. St. ..

Stärke-Wäsche
besorgt in kürzester Lieferzeit B276
Grosswäscherei
Schorpp
Annahmestellen:
N 3, 17
U 1, 9
G 5, 10
Stadtteil Lindenhof: Eichelsheimerstr. 24
Schwetzingen: Dreikönigstrasse 16.

Auto-Gummi
Decken u. Schläuche billigst
Voll-Gummi
Aufpressen hier am Platze
Auto-Zubehör
aller Art.
Autogummi-Zentrale u. Reparatur-Werkstätte
(Erste Mannheimer)
Josef B. Rösslein
N 4, 23 Tel. 2085
Dampf-Vulkanisier-Anstalt
Erneuerungs-Arbeiten.

Ca. 18 cbm abgelöschter
Weißkalk
für Maurer- u. Gipserzwecke geeignet, zu verkaufen.
Franz Brurein, Friesenheimerstr. 7e. Tel. 7818.

Damen- und Herrenhüte
in Filz, Velour und Velpel werden gewaschen, gefärbt u. modern gepreßt
M. Stöckler
Werderstraße 6, parterre.

Offene Stellen

Schwachstrom-Techniker.

Die Stelle des zweiten Beamten in unserer Schwachstromabteilung ist baldigst wieder zu besetzen. Gefordert wird erfolgreicher Besuch einer technischen Mittelschule und gute Werkstatt- und Büroausbildung in einem größeren Werke.

Bewerbungen mit Lebenslauf, Zeugnisabschrift und Gehaltsanspruch erbeten. 6185

Städtisches Maschinenamt.

Vornehmes Reklameunternehmen

sucht akquisitorisch tätigen, tüchtigen

Platzvertreter

bei sehr hohen Bezügen. Glänzende Existenz, da konkurrenzlos. Angebote mit Angabe von Referenzen an Postfach 161, Konstanz. B6783

Selbständige

Monteure

gesetzten Alters für Hausinstallation, sowie solche für Freileitung zum sofortigen Eintritt **gesucht.** Persönliche Vorstellung mit Originalzeugnissen bei der 8094

Rheinischen Elektrizitäts-Aktiengesellschaft

Installations-Büro

Mannheim, Augusta-Anlage Nr. 32.

Stadtreisender

für Kurzwaren und Bürstenbranche gesucht, der mit hiesiger Kolonialwarenkundschaft vertraut. 8090

Heinrich Schlerf

Schiessenweg 5/1.

Platz-Vertreter

für angesehene leistungsfähige Lebensversicherungs-Gesellschaft gesucht. 8100 Anerbieten erbeten unter E. R. 476 an Rudolf Mosse, Mannheim.

Gewinnbringende Existenz

bietet sich seriösen Herrn, welche bei Behörden, Kolonialwaren u. Drogerien gut eingeführt sind. 8097 Angebote unter O. H. 155 an die Geschäftsstelle.

Programm-Verkäufer

für Sonntag, den 13. Oktober, vorm. 10 Uhr, gesucht. Beim Dr. Merzelstr. 2, p. links.

Erfahrene

Schwachstrom-Monteure

werden sofort eingestellt.

Aktiengesellschaft Mix & Genest

Telephon- u. Telegr.-Werke Ingenieurbüro Mannheim L 15, 15. B6796

Für sofort wird ein

Lehrling

welcher in Maschinenschrift und Stenographie Vorkenntnisse besitzt, gesucht. 8091 Schriftliche Angebote an Bau-Unternehmung

Helmr. Stöckm., O 7, 20.

Einfache Näherin

für einige Tage zum **Umarbeiten** gesucht. Näheres in der Geschäftsstelle dss. Blattes. B6781

Perfekte Schneiderin

für ins Haus gesucht. B6784 Adresse erbittet Wiedemann, L 3, 3b.

Jüngere Kontoristin

die perfekt nach Diktat stenographiert, per sofort gesucht. Angebote unter O. Q. 156 an die Geschäftsstelle ds. Blattes. 8155

Jüngeres Fräulein

zum sofortigen Eintritt für leichtere Büroarbeiten gesucht. Angebote mit Zeugnisabschriften und Gehaltsansprüchen unter O. P. 165 an die Geschäftsstelle. 8149

Lehrmädchen

mit guter Schulbildung per sofort gesucht. 8127

Kramp

Manufakturwaren.

Junges, sauberes

Mädchen

für täglich einige Stunden vormittags gesucht. B6796 [illegible]

Kinderfräulein

zu 2 Kindern (5 u. 2 Jahre) gesucht gegen hohen Gehalt. Bewerberinnen, welche liebevoll mit Kindern umgehen können, belieben sich vorläufig im Laden bei Julius Simon, E 1, 1, vorzustellen. B6823

Ordentliches, tüchtiges

Alleinmädchen

mit guten Zeugnissen sofort oder zum 1. Nov. gesucht. B6717 Lameystr. 18 III.

Mädchen

für tagsüber sofort bei hohem Lohn gesucht. B6794 Rheinaustr. 15 part.

Zuverlässiges

Kindermädchen

zum 1. November gesucht.

Dr. Marx

Mannheim—Neckarau Schulstr. 20. 8165

Anständiges braves

Mädchen

das kochen kann, sofort ges. **Tullastrasse 15** parterre. B6806

Mädchen oder Frau

sauber und ehrlich für Haushaltung tagsüber gesucht.

Holzinger 8181 Untere Clignetstraße 10.

Tücht. Flickfrau

ins Haus gesucht. B6825 **Brenner, F 2, 17.**

Stellen-Gesuche.

Junger

Kaufmann

firm in allen Kontorarbeiten sucht gestützt auf la. Zeugnissen Anfangs-Stellung. Gefl. Angeb. unt. O. D. 154 an die Geschäftsstelle. 8093

Tüchtiger, ehrlicher Arbeiter

sucht sofort oder spät. Beschäftigung als Tagl. Nachtwächter, Einkassierer oder dgl. Kaution kann gestellt werden. Angeb. unt. E. L. 33 an die Geschäftsstelle. B6744

Verkäufe.

Häuser zu verkauf.

mit Bäckerei, Kolonialwarengeschäft, Friseurgeschäft, mit groß. u. klein. Magazinen, für Fuhrgesch. mit gr. Stallungen. Geschäftshäuser in guter Lage. Ein kl. Haus m. 4 Zim.-Wohn., Bad, 3 Stock, M. 40000. Baus Bohler, Waspinstr. 8, 4. St.

Haus

zu verkaufen

Nähe Bahnhof Neckarstadt, 4 und 5 Z.-Wohn. Große Lagerkeller für jedes Geschäft geeignet. la. Objekt. Anz. von Selbstreflektanten unter D. Y. 23 an die Geschäftsstelle d. Bl. B6795

Leere Packkisten Zigarrenkisten Blechdosen u. Weinflaschen

in gut erhaltenem Zustande hat fortlaufend in größeren und kleineren Posten abzugeben. 8083

Kantinenverwaltung des Durchgangslagers Mannheim.

Fussball zu verkaufen. Zu erfragen in der Geschäftsstelle: Waldhofstraße 6. B6725

Modes!

Einen Posten **schwarzer und farbiger Seidenbänder** preiswert zu verk. Näh. Schwetzingerstr. 130, II. rechts. B6730

---

1 Cutaway neu mitt. Fig. **1 blauer Sackanzug** zu verkaufen. B6797 Zu erfragen zwischen 12 und 3 Uhr bei Gielchl, D 1, 13.

---

1 blaue Joppe

1 braun. Damenmantel

2 Paar **Militärschuhe** zu verkaufen. B6809 Gansler, Gontardstr. 41V.

---

1 Cutaway-Anzug

365 Mk., 1 neuer Maßanzug (hell, 300 Mk.), 1 Ueberzieher und verschiedene **Joppen** zu verkaufen. Händler verb. Zu sprechen von 12—2 und 6—8 Uhr abends **E 3, 1a.** B6783

---

1 Herrenwintermantel und B6704

1 Sommer-Anzug (zusammen 220 Mk.)

1 Jüngl.-Wintermantel und **1 Anzug** (zusamm. 250 Mk.) **1 Uniformrock** (80 Mark) zu verkaufen.

L 13, 18 1 Treppe.

Schwarz. Tuch-Kostüm

mittl. Figur, zu verk. B6815 Seckenheimerstraße 38, 4.

---

1 Kittelkleid

aus braunem Tuch m. Seide, Größe 44, 1 rote Seidenbluse, 1 hellblauseidenes Abendkleid, 1 P. weißseidene Abendschuhe, Gr. 36, zu verkaufen. B6790

Q 7, 17, 1 Tr.

Gelegenheitskauf.

Neuer Frack mit Weste

aus hochfeinem Tuch auf Seide gearbeitet für mittelstarke Figur zu verkaufen. Anzusehen zwischen 6 und 7 Uhr nachmittags bei Hauss, D 4 11 III. B6822

---

1 Paar Dam.-Stiefel Gr. 39 zu verkaufen. B6819 Waldparkstraße 4, 4. St. r.

---

1 Winterulster

und **1 Anzug** bill. zu verk. **L 15, 4,** part. B6843

Schwarzes Voilekleid

mittl. Größe billig zu verkaufen. B6807 **U 1, 26** parterre.

Sehr schöner

Teppich

2×3 m, Armisser Perlenmuster, zum Preise von Mk. 1500.— zu verkauf. B6810 Rheindammstr. 68 part.

Neuer B6253

Diplomat.-Schreibtisch

wegen Platzmangel zu verk. Anzusehen Höchstr. 9, III, rechts.

---

1 Hoftor

mit Beschlägen und Eisenstange zu verkauf. B6814 Rheinhäuserstraße 22.

Küchenanrichte

mit Tellerbrett

1 Kronständer, 1 Beitrost, 1 Wägelchen mit Holzfüße, Petroleumofen, Hängelampe, billig zu verkaufen. B6398 Pflügersgrundstr. 16 part.

Zu verkaufen!

1 schöner eichener Serviertisch, 1 Paar hochelegante, hochschaftige neue Damenlackstiefel, Gr. 36, neuer eleganter, dunkelblauer Velourhut zu 80 Mk., 2 Paar guterhaltene Damenstiefel. Rupprechtstr. 3, I. Zwischen 2 bis 4 Uhr. B6787

Photo-Apparat

Ercoelle II mit Anastigmat für 100 Mark zu verkaufen. Angebote unter B. Y. 48 an die Geschäftsstelle. B6782

Sehr gutes, beinahe neues

Fahrrad

mit Friedensgummi zu verk. Angebote unter P. B. 51 an die Geschäftsstelle. B6792

Schöner eiserner Ofen

zu verkaufen. B6786 Dammstraße 5, II.

Französisches Billard

mit allem Zubehör zu verk. Wo? sagt die Geschäftsst. 8173

Küche

gebraucht, billig abzugeben. B6770 [illegible] 4, II.

Williams Schreibmaschine

preiswert zu verkaufen. Angebote unter P. C. 53 an die Geschäftsstelle. B6793

Versch. Gas- u. elektr. Lampen

großer Nußbaumschreibtisch

kleiner eich. Schreibtisch

großer Florentiner Spiegel

großer Wandspiegel

versch. Oelbilder 8145

zu verkaufen. Hildastraße 3.

Günstiges Angebot

u. Büfetts, Vertikows, Kleiderschränke, Ausziehtische, vollst. Betten, Federbetten, Küchenschränke, Tische und Stühle billig abzugeben. B6698 **H 7, 25, 2 St.**

Wegen Veränderung komplettes 14teil.

Speisezimmer

beste Arbeit, billig abzugeben. B6739 Schwetzingerstr. 153 p.

---

1 neuer Anzug

(3 mal getr.), Größe 175, starke Figur, wegzugshalber zu verkaufen. B6708 Luisenring 27 II.

Ein schöner fünfflammiger

elektr. Lüster

zu verkaufen. B6755 **R 7, 38, 1 St.**

3flammiger Gasherd

mit Tisch zu verk. B6816 Schwetzingerstr. 21, 1 Tr.

Ein fast neues Piano

billig zu verkaufen. B6779 Zu erfragen Neckarau, Neckarauerstraße 42, part.

Bett

vollst., Bettstelle mit Rost, Kleiderschrank, Waschkomm., Nachttisch billig zu verkaufen. B6771 **G 4, 4, II.**

---

1 elektr. Handbohrmaschine

1 Tischbohrmaschine, Kraftbetr., 1 Feldschmiede, eine Schere mit Stanze zu verkaufen. B6780

Weiss, Riedfeldstraße 38 Telephon 2167.

Einige Mille Zigaretten

billig abzugeben. B6795 Lang, Feudenheim, Feldstr. 11

Ein guterhaltener geflt.

Kinderkorbwagen

sowie ein kl. Klappwagen mit Verd. zu verkauf. B6768 Friedrichsring 28, 4. Stock.

Metallbettstelle

mit Mahagoniseitenteilen zu verkaufen. B6802 **M 3, 9, III.**

Preiswerte Möbel

Schlafzimmer mit Drehtürspiegel **1280** M.

Küchen-Einrichtung 480 M.

8159

Einzel-Möbel in schöner Auswahl.

Möbelhaus

Weiss S 5, 4b

Guterhalt. Diwan

1 Nähtisch

1 Schatulle (Prachtst.) u. verschied. zu verk. Händler ausgeschlossen. B6834 **F 3, 7, 2. Stock.**

---

1 Diwan, rot

1 Herrenzimmer

zu verkaufen.

8120 **Laden F 2, 7.**

---

1 Personen-Auto

Presto 14/40, wie neu, mit Gummi, **2 Last-Auto,** Adler, **3 Tonner,** fast neu, fahrbereit. 8735

Josef Schieber

Mannheim, G 7, 16.

Telephon 7226.

Autobereifung

neue Auslandswaren, alle Dimensionen, sofort greifbar

Josef Schieber

Mannheim, Q 7, 16

Telephon 7226. 8133

Zu verkaufen

1 großer Kleiderschrank

nußbaum, Attersee. Anzusehen von 2 Uhr ab. B6834 **Lax, H 7, 9.**

---

2 Billards, kompl.

2 Polsterbänke

1 Wendeltreppe

billig zu verkaufen. B6830 Waldhof, Oppauerstr. 8.

---

1 fehlerfreier Kassenschrank

1 fast neue Kopiermaschine

zu verkaufen. B6830 **Reil & Wicht, N 4, 10** Telephon 7720.

Sägemehl

wöchentlich 20—30 Zentner laufend abzugeben. 8141 Angebote unter O. M. 162 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Umständehalb. zu verkaufen:

1 Chaiselongue

mit Decke

1 Plüsch-Decke silbergrau (B 6836)

1 Triumph-Stuhl

alles noch gut erhalten. Anzusehen von mittags 4 Uhr ab Berschaffeltstr. 13, 4. St. r.

Sauerkraut-Schneidemaschine

mit Bohrer für Handbetrieb, gut erhalten, sowie ca.

20 Sauerkrautfässer

billig zu verkaufen. B6806 Karl Wolf, Mannheim-Waldhof, Hubenstraße 20.

Gut erhaltenes Schlafzimmer

umständehalber abzugeben.

Friedrichsfeld Bahnhofstrasse 22.

Anzusehen nachm. 3—6 Uhr. B6833

Damenfahrrad

sehr gut erhalten, ohne Bereifung 150 M. zu verkaufen. Pelikan, Emil Heckelstr. 4. B6799

---

1 Wolfshund

(Prachtexemplar) 1 Jahr alt, zu verkaufen. 8187 Berger, C 4, 5. Nur von 2—6 zu sprechen.

---

4 Hasen mit Stall

preiswert zu verk. B6742 Kronprinzenstr. 24, pt. lks.

Kauf-Gesuche.

Haus mit frei werdender Wohnung zu kauf. gesucht. Angeb. unt. K. 370 a. Mannh. General-Anzeig., Zweigstelle Keplerstraße 42. B6811

Diplomaten-Schreibtisch

Vertiko, Spiegelschrank, Diwan

zu kaufen gesucht. B5461 **Sand, U 5, 17.**

Gold Brillanten und Pfandscheine üb. Juwelen u. Uhren kauft, tauscht ftr.

reell zu hohen Preisen

Günther-Sommer, Q 4, 1, III.

543

Kaufe 1630

gebr. Möbel

sowie ganze Einrichtungen Tel. 5418 M. Oberndörfer, S 6, 3

Alaska-Fuchs-Pelz

zu kaufen gesucht. Angebote unter B. D. 63 an die Geschäftsstelle. B6469

Selbstkäufer sucht

Haus mit Geschäft

irgend welcher Art mit nur freiwerdender Wohnung

zu kaufen oder mieten.

Gefl. Angebote unter A. W. 46 a. d. Geschäftsst. B6441

Pianino

gebraucht, zu kaufen gesucht. Angeb. m. Preis a. H. M. 86 an die Geschäftsstelle ds. Bl. B6798

Schreibmaschine

neuer Mod. mit Sichtschrift, neu od. gebraucht, bevorz. Adler, Remington, Torpedo, zu kaufen gesucht. Angebote unter D. S. 17 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B6654

Erstlingswäsche

gut erhalten, zu kaufen ges. [illegible]

Achtung!

Zahle hohe Preise

für **Uhren, Gold und Schmucksachen.**

Uhrenwerkstätte

H. Sosnowski

E 3, 9. B6719

Platin, Gold u. Silber

kauft Selbstverbraucher zu seiner Fabrikation. Angebote unter Goldwarenfabrik N. Z. 323 an **Rudolf Mosse, Nürnberg.** 606

Kassenschrank

mittlerer Größe zu kaufen gesucht. Angebote unt. E. Z. 49 an die Geschäftsstelle. B6788

---

4 Stühle

gut erh., dunkel eiche, zu kaufen gesucht. B6803 Preisangebote an

W. Popp, Schwetzingen Bassermannstraße 14, II.

Schreibmaschine

mit Sichtschr. von Großhdl. zu kaufen gesucht. B6757 Angebote unter E. P. 39 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Gebr. Schrank

als Kleiderschrank verwendbar, zu kaufen gesucht. 8143 Angebote unter O. M. 163 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Miet-Gesuche.

Dame mit ihrem **Sohn** (Stud.) sucht B6444

2 möbl. Zimmer

mit Kochgelegenheit. Bettwäsche wird gestellt. Angeb. unter A. X. 47 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Herr sucht auf sofort **elegant möbliertes**

Wohn- und Schlafzimmer

möglichst m. Badegelegenheit. Angebote unter A. Z. 49 an die Geschäftsstelle. B6449a

---

Wer vermietet einem solid. Herrn ein heizbares 7087

möbl. Zimmer

m. Frühstück, Gegend einerlei. Gefl. Angebote unt. E. S. 118 an die Geschäftsstelle.

Gut möbliertes Zimmer

wenn möglich mit Pension und Telephon von selbständ. Kaufmann gesucht. B6602 Angebote unter D. U. 19 an die Geschäftsstelle.

Ruhiger Dauermieter

Beamt., sucht Nähe Friedrichsplatz B6750

möbl. Zimmer.

Angeb. u. E. N. 37 an die Geschäftsstelle ds. Blattes.

Wer überläßt einem Student. ein möbl. ZIMMER ?

Freundl. Zuschrift an Heinrich Kühl, Handelshochschule. B6818

Ingenieur sucht zum 1. Nov.

gut möbl. Zimmer

zentrale Lage. Angebote mit Preis unt. K. 364 an Mannh. General-Anzeiger, Zweigstelle Keplerstraße 42. B6842

Von ruhigem Herrn per sofort oder 1. November

gut möbliert. Zimmer

gesucht. Zuschriften unt. P. K. 59 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B6821

Laden

in bester Lage

Planken od. Breitestraße B6788

sofort

od. später gesucht.

Angebote unter F. A. 50 an die Geschäftsstelle.

Atelier oder geeignetes Gebäude

mit Glasdachung und evtl. Seitenbeglasung, ca. 25 m lang, ca. 12 m breit, ca. 5 m hoch zu mieten gesucht. Angebote unter D. L. 10 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B6690

---

3 Zimmer mit Küche und Bad

in Ruppertsheim, Seckenheimerlandstraße, gegen größere Wohnung im Stadtinnern zu **tauschen gesucht.**

Näheres **H 7, 26** oder **Tel. 3856.** B6594

Mutter mit zwei Töchter suchen sofort B6701

2 Zimmer und Küche

evtl. 1 gr. Zimmer u. Küche

in gutem Hause.

Zuschr. unter P. D. 53 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Für Büro

1 od. 2 Räume

zu mieten gesucht.

Gefl. Angeb. m. Preis u. D. C. 2 an die Geschäftsstelle. B6660

Magazin zu mieten gesucht. B6806 **Linder, H 2, 10.**

Sol. jg. Herr sucht B6799

möbl. Zimmer

(sep.) sofort oder später für dauernd. Angebote mit Preis unt. P. E. 54 an die Geschäftsst.

Oberingenieur sucht baldigst oder zum 1. November gut

möbliert. Zimmer

Angebote unter P. J. 58 an die Geschäftsstelle. B6820

Für Büro und Lager

2—3 geeignete Räume

sofort oder später zu mieten gesucht. B6769 Zuschr. unt. E. T. 43 an die Geschäftsstelle.

Vermietungen

Großer Lagerplatz

(Industriehafengebiet)

zu vermieten.

Derselbe eignet sich am besten für ein Eisenbetonoder Tiefbau-Geschäft. Ferner könnte eine große Menge Geräte und Werkzeug für Baugeschäfte mit übernommen werden. 6101

Angebote unter **M. M. 498** an **Rudolf Mosse, Mannheim.**

Große Lagerkeller als Weinkeller

und zur Lagerung anderer Waren für großes Geschäft oder Genossenschaft geeignet im Zentrum der Stadt sofort zu vermieten. Angebote unter F. S. 143 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 6131

Große Magazin-Räume

Mitte der Stadt sofort zu vermieten.

Angebote unt. F. T. 144 a. die Geschäftsst.

Zwei kleine

Lagerräume

zu vermieten in B6825 **T 6, 33,** im Hof.

Leer. Parterrezim. als Lager zu v. B6705 **Eckhardt, L 13, 1, pt.**

Geldverkehr.

Gelddarlehen v. M. 100.— an anjm. erh. Rch. Verl. jed. Stand, schnell diskr. Ratenrückz. d. Berger, C 4, 5. Sprechz. 6—7 täglich. 6[illegible]

Mk. 50.000.—

gegen unbedingte Sicherheit und gute Verzinsung von hiesigem aufblühendem Geschäft zur Vergrößerung gesucht. Gefl. Angebote unter C. P. 89 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B6503

Wer leiht Geschäftsmann von privater Hand gegen doppelte Sicherheit und gute Verzinsung B6801

2000 Mk.

Angebote unter P. P. 58 an die Geschäftsstelle ds. Bl.

Unterricht.

Wer beteiligt sich an

russischem Unterricht

Angebote unter C. K. 84 an die Geschäftsstelle. B6835

Gründl. **französ., englisch** für Anf. u. Vorgeschr. Mk. 1.— d. St. von 8—10 Uhr. Zuschr. u. H. O. 157 a. d. Gesch. 5106

Nachhilfe und Aufsicht

billigst. 645 Gebild. Mittelschullehrer, Rheinhäuserstr. 16.

Vermischtes.

Junger Kaufmann

(perfekt in Stenographie und Schreibmaschine) **sucht** für einige Abendstunden **Beschäftigung in Büroarbeiten.** B6834 Angebote unter P. G. 56 an die Geschäftsstelle d. Bl.

Besserer junger Mann (Bahnbeamter), sucht

volle Pension

(evtl.), in nur gutem Hause. Klavierbenützung erwünscht. Angebote mit Preisangabe unter C. Q. 90 an die Geschäftsstelle ds. Bl. B6598

Zwei gebr.

pol. Bettladen

mit Stell. Roßhaarmatratz., Küchenschrank zc. zu verkauf. mittags 2—4 Uhr **R 2** Nr. **10** parterre. Händler verbeten. B6864

Elektromotoren

(Dreh- u. Gleichstrom) stets auf Lager. 8063

Hermann Lentschitzky

Elektromechanische Reparaturwerkstätte **F 7, 14** Mannheim Telephon Nr. 3241.

Brennholz

Eichen, Buchen, Tannen, Kiefern, Stockholz, u. s. w. gibt waggonweise zu billigsten Preisen ab 7387

Bauer, Cassel

Eulenburgstr. 8.

Verloren.

Blusen-Nadel

mit 1 gr. u. 2 kl. Perlen u. Brill. Splitter, am 7. abends a. d. Wege vom Rosengarten zum Bahnhof und zurück Richt. Wagnerstr. 22. Abzugeben daselbst 3. St. links gegen gute Belohnung. B6830

MARCHIVUM

National-Theater

Donnerstag, den 9. Oktober 1919.
2. Aufführung im Abonnement B (für 2. Parkett B Nr. 6)

Strindberg-Abend

Gläubiger

Hierauf:

Die Stärkere

Anfang 7 Uhr. Kleine Preise. Ende 9½ Uhr.

Künstlertheater „Apollo"

Abendlich 7½ Uhr:
Die Sensation des Oktober
HEINRICH PRANG
in dem Schwank „Der Mann aus Peru"
und die übrigen Attraktionen. 7918

MANNHEIM KASINO

Mittwoch, den 15. Oktober, abend 7½ Uhr

KONZERT

Ausführende:
Johanna Lippe vom Nat.-Theater Mannheim (Gesang)
Margarete Schweikert Karlsruhe (Violine)
Dagmar Beninger Stuttgart (Klavier)

Vortragsfolge:
Max Reger: Romanze für Violine und Klavier, e-Moll, op. 84 Nr. 2
Margarete Schweikert: Lieder für Alt
Joseph Haas: „Grillen" eine Suite für Violine und Klavier, op. 40
Johannes Brahms: Deutsche Volkslieder
Johannes Brahms: Sonate für Violine und Klavier, d-Moll, op. 108 7626

Karten 5.—, 4.—, 2.50, 1.50 im Mannheimer Musikhaus, P 7, 14a und der Abendkasse.

Kabarett Rumpelmayer

Fritz Odemar
Cybele 643

Staffellauf

„Rund um Mannheim"
am Sonntag, den 12. Okt. vormitt. 11 Uhr
Start und Ziel:
Turn- u. Sportplatz der Mannheimer Turngesellschaft E. V. im Schlossgarten.

Kartenvorverkauf bei: Buchhandlung Aletter, O 3, 3, Jak. Krumb C 1, 7, Spielwarenhaus Konnes, Rathaus, Zigarren-Geschäft A. Schmitt P 2, 1 und F. Grose, Seckenheimerstrasse 33. B6630

Während der Messe!

Neben der Hauptfeuerwache

Schmidt's
weltbekanntes
Münchner Künstler-Marionetten-Theater.

Täglich von Nachmittags 4 Uhr ab stündlich **Vorstellungen**

Die kleinsten u. vornehmsten
Sänger, Tänzer, Akrobaten und Zauberkünstler der Welt.

In den Nachmittags-Vorstellungen **Märchen-Einlagen: Dornröschen, der kleine Däumling und der Menschenfresser, die Puppenfee u. a. m.** 6789

Achtung! Nur diesesmal!

Sonder-Angebot zur Messe

offeriere
prima mexikan. Reiswurzelbürsten in allen Arten
„ „ Reiswurzelschrubber
„ „ Wurzelteppichbürsten und Besen
Fibrebohnerbürsten, Schrubber, Straßenbesen mit und ohne Stiel, Putztücher, Zahnbürsten, Kaßbaar- u. Borstenbodenbesen, Handbesen aus Cocos u. Borsten, Wichs- u. Kleiderbürsten, Handwasch- od. Nagelbürst.

Ferner für Friseure:
prima Zahnbürsten aus Zelluloid, Rasierpinsel aus prima Dachshaare und Borsten in allen Arten, Rasierschale, Nagelbürsten, Kopfbürsten etc.

Für Maler und Tüncher:
prima Klaford- od. Deckenbürsten, Weiß- od. Maurerpinsel, Anstreichpinsel in all. Größ. aus pr. rein. Borsten

Nur solange der Messe die Sonderpreise.
Daher versäume niemand diese Gelegenheit, jeder decke sich seinen Vorrat, da in nächster Zeit die Bürstenpreise eine erhebliche Verteuerung erfahren.

Nur 7954
S 2, 7 Bürsten-Industrie S 2, 7
Telephon 4348 Laden S 2, 7 Telephon 4328
nur S 2, 7 neben Volksbank nur S 2, 7

Anschneiden und aufheben! Anschneiden und aufheben!

Hüte

In Samt, Velour u. Seide gearbeitet.
Umformen und Umarbeitung nach neuest. Modell. — Defektes desgl. Ersatz. von Pelzgarn. jeh. Art.
G. Scheuer, Schulstraße 6.
6380

Erstes Schüler-Konzert

JANE
Freund-Nauen

Konzert- u. Oratorien-Klasse | Opern-Klasse | Ensemble-Klasse

6062

Frauen-Ständchen
stimmiger Chor mit Altsolo von Schubert.
Mitwirkende: 40 Damen.
Leitung: Kapellmeister Sinsheimer.
Mittwoch, den 22. Oktober, abends 7½ Uhr im Kasinosaal.
Vorbestellungen auf Karten Mk. 4.—, 2.— im Mannheimer Musikhaus, P 7, 14.

Nur noch heute!

Stuart Webbs | **Lotte Neumann**

Schauburg

Befriend & Co. G. m. b. H.

Obst-Schränke verschließbar 45.00
Obstborden solid gearbeitet 4.50
Kartoffelborden solide Arbeit
Dörrborden versteift . . . 2.75
Küchen-Hocker 7.50 10.50
Leitern in allen Größen vorrätig.

Theaterkulturverband Ortsverein Mannheim.

Sonntag, den 12. Oktober 1919, vormittags 11¼ Uhr liest im Saale der „Harmonie" (Planken) 8074
Oscar Maurus Fontana-Wien
Eigene Dichtungen.
Eintritt für Mitglieder gegen Vorzeigen der neuen Mitgliedskarten: 1.50 Mk., für Nichtmitglieder 1.— Mk. ab Freitag im Mannheimer Musikhaus. Dasselbe können auch bei Lösung der Eintrittskarten die Mitgliedsbeiträge bezahlt werden.

Zur Messe (am Zeughausplatz).

Echte Handarbeiten in **Klöppel Filet**
Johannes Berg aus Straubing in Bayern.
Stand III. Reihe. B6629

„Hütte" Ingenieur Taschenbuch

Auflage 1919 8 Bände
soeben eingetroffen bei

F. Nemnich, Mannheim N 3, 7/8 Kunststr.

Beachten Sie meine Schaufenster mit technischer Literatur!

Warenhaus KANDER

G. m. b. H. Mannheim

Markenfreie Lebensmittel!

Cocosfett in Dosen u. lose ausgewogen Schweineschmalz. Zwieback Pfd. 1.30 Ia. helle Teigwaren, Gerstenmehl, Reis, Haferflocken, Erbsen, Bohnen, Grünkern, Kakao, Tee, Kaffee. Fleischpaste, Gemüse- und Obstkonserven, Handkäse kondens. Milch, Trockenmilch

Sultaninen, Korinthen, Pflaumen, Feigen, Marmelade, Kernbohnen, braun . . . . . Pfd. 2.32
Salzheringe von 35 Pfg. an
Heringsfilet . . . . . Dose 1.75
Oelsardinen, französ., spanische portugiesische . . Dose von 3.25 an
Große Auswahl in **Schokolade und Bonbons**

Mandeln . . Pfund 6.50 | Haselnüsse Pfund 5.40

Schweizer Rotwein Flasche 8.00 | Edenkobener Weisswein Flasche 8.50
Deutscher Rotwein Flasche 9.00 | Gundheimer Weisswein Flasche 8.50
Wein-Preise exkl. Steuer!

Trefftage der Mannheimer Warenbörse

Jeden Dienstag von 11—1 Uhr im Börsengebäude.

Alle sicheren Kaufleute, gleichviel welchen Geschäftszweiges, sind eingeladen. 7500

Achten Sie auf unsere 6er
echte Bronce.
L. Spiegel & Sohn
Heidelbergerstraße, O 7, 9.

Haarwasser

gegen Haarausfall, Kopfjucken, Schuppenbildung usw. Preisp. kostenlos. 6270
Heinkelvers. Stuttgart 8
Gutenbergstraße 34.

Lampen

f. Gas u. Elektrizität
in allen Preislagen
Peter Bucher, L 6, 11.

Gefüllte 8111
Schnecken

in feiner Zubereitung liefert
Emilie Dupont
Klettgauhall — Tiengen
bei Waldshut.

Klavier

zu mieten gesucht.
Angeb. unt. K. 371 an Mannh. General-Anzeig., Zweigstelle Keplerstraße 43. B6612

Neu! Keine Wahrsagerei! Darf in keiner Familie fehlen! Sie können **Neu!** 6101
Ihre Lebensschicksale
und vieles wichtige mehr im Voraus erfahren nach dem neuen wissenschaftlichen Buch
Schicksal-Deutung
Preis Mk. 3.30, Nachnahme 40 Pfg. mehr.
Verlag R. Nöxel, Magdeburg-Buckau 92.
Wiederverkäufer Vorzugspreise.

Unterricht f. Porzellan-Malerei

erteilt B6635
Ottilie Maas, Heidelberg
Bismarckstrasse 4 III. Stock
Zu sprechen: 11—1 Uhr.

Olso-Gas-Sparbrenner

D. R. P. 178502 D. R. P. 191590
ist der beste stehende Gasglühlichtbrenner. Keinen Schwankungen des Gases unterworfen. Volles Licht bei schwach. Gasdruck.
Garantie 25—50 % Gasersparnis.
Ueber 1500000 im Gebrauch. Wiederverkäufer hoh. Rabatt.
Alleinvertretung für Mannheim und Umgebung
Bezug **Friedrich Huft, K 1, 14.**

Elektrische Licht- u. Kraft-Anlagen

sowie

Spengler-Arbeiten (Gas u. Wasser)

Installation u. sanitäre Einrichtungen
führt rasch und gut aus
— Besuche kostenlos — 8138
Franz Stauch & Sohn
Tel. 2556 Spenglerei u. Elektrotechnik C 4, 10

van Baerle's Bleichsoda
ist wieder zu haben.
van Baerle & Co., Worms a. Rh. Gegr. 1835